Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1914. Nr. 381. Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustrierte Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109; Redaktionsfernruf 8110.

Sonntag, 16. August 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Zwischen den Schlachten.

Merkwort:

„Das Verlangen, meinen Feinden die Ohren zu reiben, gibt mir Riesenkraft!"
(Friedrich der Große.)

Wofür wir kämpfen.

Deutschland im Kriege! Mit Oesterreich vereint im Kampfe mit sechs Mächten! Noch klingt es uns fast wie ein Traum, daß das Furchtbare, was ernste Patrioten herannahen sahen, heute zur Tatsache geworden ist, daß wir mitten in einem Kriege stehen, der zu den allergrößten gehört, welchen die Weltgeschichte gesehen hat.

Warum hat der Deutsche so viel Feinde und Neider, er, der doch, wie kein anderes Volk, friedlich und verträglich ist? Warum zieht gerade unser Volk einen so glühenden Haß des Auslandes auf sich, dasselbe deutsche Volk, das doch zu allen Zeiten jedes Verdienst, jede Tüchtigkeit, jede Art des Ruhmes bei anderen Völkern so neidlos anerkannt hat? In keinem Lande gibt es so wenig einen politischen Chauvinismus wie bei uns; keine Nation strebt so wenig nach dem Besitze anderer Länder wie wir. Eine eroberungslustige Militärpartei, wie in vielen anderen Staaten, hat es in Preußen und Deutschland niemals gegeben. In keinem Lande der Erde werden Fremde und Ausländer so freundlich aufgenommen wie bei uns.

Und warum trotzdem dieser furchtbare Haß fast ganz Europas gegen uns? Man kann diese Frage mit einem Worte beantworten: Weil im deutschen Wesen, wo immer es sich offenbaren mag, eine welteroberndne und weltbewegende Kraft liegt, die in den Künsten des Krieges wie des Friedens das Werk aller anderen Völker überstrahlt und überwindet. Wie verblaßte einst der Ruhm der englischen und französischen Philosophie vor der weltgeschichtlichen Größe jener großen deutschen Philosophen, die unserem Vaterlande in der höchsten aller Wissenschaften die Führung in der Welt errangen! Wie weit überstrahlten das Werk und die herrlichen Schöpfungen unserer großen Dichter alles, was die zeitgenössische Kunst Englands und Frankreichs bieten konnte! Als endlich die Hohenzollern Deutschland wieder wehrhaft gemacht hatten, wie verblaßte da der kriegerische Ruhm des Auslandes vor den Heldentaten Friedrichs des Großen, vor den Siegen der Befreiungskriege, vor den Namen von Metz, Sedan und Paris! Und wenn das Ausland sonst wohl gewohnt war, in uns ein Volk von philosophischen Träumern zu sehen, das nur um die Palme wissenschaftlichen und künstlerischen Ruhmes ringt, so haben unsere englischen und französischen Nachbarn staunend es in unseren Tagen sehen müssen, wie sie von den Deutschen auch auf den Gebieten überflügelt wurden, auf denen sie sich für unerreichbar hielten. Nicht blos für die Wissenschaften und Künste, nicht blos für die tiefen innerlichen Probleme der Philosophie hat der deutsche Geist sich als bahnbrechend erwiesen: nein, auch dort, wo England alle Völker sonst aus dem Felde schlug, auf allen Gebieten der Technik, des industriellen Lebens, der Seefahrt und des Handels hat die Genialität und Schöpferkraft des deutschen Wesens sich nicht minder glänzend bewährt.

Seit der Deutsche von der einseitigen Pflege der Künste und Wissenschaften sich wieder dem Staate und seinen realistischen Aufgaben zugewendet hat, seit das große organisatorische Talent, das in der Anlage des Deutschen liegt, auch hier zur Geltung gekommen ist, seit wir ein Staatswesen geschaffen haben im Deutschen Reiche, mit dessen innerer Verwaltung, mit dessen Rechtsordnung, mit dessen Kriegsrüstung sich kein Land der Erde vergleichen kann, seit deutsche Handels- und Kriegsschiffe alle Ozeane befahren, seitdem ist es die Furcht des neidischen Auslandes vor der Ueberlegenheit des deutschen Wesens, was der Politik unserer Nachbarn ihren gefährlichen deutschfeindlichen Charakter gibt.

Eine ewige göttliche Ordnung ist es, daß alles Bedeutende im Leben sich nur im Kampfe stählt und entwickelt. Alles, was bestimmt ist, in der Entwicklung der Menschheitsgeschichte eine hervorragende Rolle zu spielen, das hat stets zuvor in einem Kampfe auf Tod und Leben seine Kraft erproben, seine innere Mission zu einer großen Bestimmung darlegen müssen. Vor den Ruhm haben nicht nur, wie die alten Griechen schon sagten, die Götter den Schweiß gesetzt. Nein, der göttliche ewige Ratschluß verlangt auch die volle Hingabe der Person, das Einsetzen von Gut und Blut, von Leib und Leben von Jedem, der zu großen Dingen sich berufen fühlt. Wer für ein hohes Ideal kämpft, für den gilt das Wort unseres großen Dichters, das wir einst beim Ausbruch des Krieges 1870 auf dem Königl. Pädagogium zu Halle a. d. S. zum Thema unseres Abiturientenaufsatzes bekamen: „Und setzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein".

Und wofür setzen wir heute das Leben ein? Wofür eilt die Jugend begeistert heute in den Kampf? Für welches Ideal ist das deutsche Volk bereit, Hab und Gut, seinen Frieden, sein materielles Gedeihen und seinen Wohlstand zu opfern? Für die Zukunft unseres Vaterlandes, für seine Freiheit und seine ihm von der göttlichen Vorsehung unter den Völkern der Erde gewiesene weltgeschichtliche Mission. Wir kämpfen für alles, was groß und herrlich ist in unserem deutschen Vaterlande. Wir kämpfen für unsere edle deutsche Kultur, wir kämpfen für den Segen und die Ehre der deutschen Arbeit. Wir kämpfen für den geheiligten Boden unseres deutschen Vaterlandes, auf dem eine tausendjährige Geschichte ohnegleichen sich entwickelte. Wir kämpfen für unser deutsches Staatswesen, dieses edle Werk, das deutscher Idealismus, deutsche Vaterlandsliebe, deutsche kriegerische Kraft und deutsches Heldentum vor 44 Jahren schufen. Wir kämpfen um unser deutsches Volkstum, unsere deutsche Art und Sitte. Wir kämpfen um unser deutsches wiedererstandenes Kaisertum, wir kämpfen für die uns teuren deutschen Dynastien. —

Und warum mußten wir noch einmal kämpfen? War es nicht genug an den blutigen Siegen des Jahres 1870, die uns die deutsche Einheit, das deutsche Kaisertum brachten? Warum diese neue Saat von Blut und Tränen?

Niemand vermag die ewige Tiefe des göttlichen Ratschlusses zu ergründen. Der Mensch, auch der größte unseres Geschlechtes, selbst der die Völkergeschicke scheinbar lenkende Staatsmann kann, wie Heinrich von Treitschke einmal sagte, nur mit Demut den Pfaden folgen, welche die göttliche Weltregierung der Entwicklung der Menschheitsgeschichte nach einem ewigen Plane vorgezeichnet hat. Eine höhere Hand als die schwache irdische Hand der Könige und Staatsmänner lenkt die Geschicke der Völker, und wir können nichts tun, als uns in Demut beugen vor dem Ueberirdischen und Unerklärbaren.

Die Deutschen aber müßten nicht das ideale Volk der Dichter und Denker sein, wenn der eherne Ruf des Krieges, wenn die bevorstehenden furchtbaren Opfer des Kampfes es nicht zur weiteren inneren Vertiefung führen sollten. Schon sehen unsere Feinde mit Staunen, welche gewaltige innere Wandlung sich in den Deutschen in diesen Tagen vollzogen hat: Alles drängt zur weiteren Vertiefung und Veredlung, zu Glauben und Religion, zu nationaler Einheit und Geschlossenheit.

Und in dieser innerlichen großen Erneuerung liegt die schönste Gewähr unseres Sieges, unserer nationalen Zukunft. Wolfgang Eisenhart.

*

Unsere Feinde umwerben Italien.

Der „B. L.-A." bringt an der Spitze seiner Freitag-Abendausgabe folgende augenscheinlich offiziös inspirierte Auslassung:

Die Haltung Italiens im gegenwärtigen Moment entspricht seiner gleich nach Kriegsausbruch unzweideutig abgegebenen Neutralitätserklärung, die, wie man annehmen darf, bei unseren Feinden Mißfallen erregt hat. Aus diesem Grunde versucht jetzt Frankreich mit allerlei leeren Versprechungen und England mit noch drastischeren Mitteln die italienische Regierung aus dieser korrekten Stellungnahme herauszudrängen. Man wird ruhig abwarten können, ob dieses einer Großmacht gegenüber ungewöhnliche Beginnen in Rom auf Erfolg zu rechnen hat.

Es war von vornherein anzunehmen, daß die beiden Westmächte, England und Frankreich heftige Anstrengungen machen würden, um das römische Kabinett auf ihre Seite zu ziehen. Einen Beweis dafür darf man darin erblicken, daß England mit auffallender Liebenswürdigkeit der Versorgung Italiens mit englischer Kohle zugestimmt hat. Der sofort nach der Kriegserklärung ergangene Befehl der englischen Admiralität, die Feindseligkeiten gegen Oesterreich-Ungarn zu eröffnen, zielt vermutlich ebenfalls dahin, Italien die Aufrechterhaltung einer wohlwollenden Neutralität zu erschweren. Auch Frankreich wird es an weitgehenden Versprechungen nicht haben fehlen lassen. In einem seltsamen Gegensatz dazu steht freilich, so bemerkt die „Magdeb. Ztg." mit Recht, die rigorose Ausweisung von 60 000 Italienern aus Frankreich. Man darf erwarten, daß der italienische Botschafter in Berlin, Bolatti, an dessen Sympathien für Deutschland ein Zweifel nicht besteht, durch die Aufklärung seiner Regierung den englischen und französischen Lockungen ein Gegengewicht schaffen wird.

Eine Aeußerung des italienischen Botschafters in Berlin.

Der italienische Botschafter in Berlin, Bollati, der bekanntlich zu mündlicher Berichterstattung über den Stand der Dinge nach Rom gereist ist, kam am 13. August vormittags 11 Uhr in einem Sonderwagen, der in einem Militärzuge mitgeführt wurde, auf dem Bahnhof Zeitz durch. Als der Botschafter ans Fenster trat, richtete Sup. Kabis eine kurze Ansprache an ihn und gab der Erwartung des deutschen Volkes Ausdruck, daß Italien offen und rückhaltlos auf Deutschlands Seite sich stellen und zum Siege unserer gerechten Sache beitragen werde. Der Botschafter erwiderte in sehr freundlichen Worten, er erkenne an, daß die Sache Deutschlands durchaus gerecht sei, doch dürfe er sich jetzt nicht weiter äußern. Für die Zwecke des Roten Kreuzes übergab der Botschafter einer jungen Dame einen Geldbetrag.

Rumänien und die Kriegführenden.

Die Haltung Rumäniens wird jetzt vielfach erörtert, und es fehlt nicht an Befürchtungen, daß sich das Land auf die Seite Rußlands schlagen könnte. Wir glauben sicher zu sein, daß dies nie geschehen wird, so lange König Karl, der „Markgraf deutscher Kultur an der unteren Donau", wie ihn einst der Oxforder Max Müller rühmend genannt, die Zügel der Regierung in seiner festen Hand hat. Das rumänische Schwert würde ja dann nicht nur gegen Oesterreich, sondern auch gegen Deutschland gerichtet sein! — Das wird der König nimmer zulassen! Der König, der, als er Mitte Mai 1866 unter falschem Namen seine abenteuerliche, gefährliche Fahrt nach Rumänien antrat, von Salzburg aus einen Brief an König Wilhelm geschrieben hatte, der endete: „Gott segne Ew. Majestät, das ganze königliche Haus und das teure preußische Vaterland! — Sieg, Ruhm und Ehre mögen immerdar walten, wo preußische Fahnen wehen!" — Als am 8. September 1870 dem Fürstenpaar ein Töchterchen geboren wurde, teilte dies Fürst Karl dem König mit und schrieb: „Für eine glückliche Vorbedeutung sehe ich es an, daß mein erstes Kind das Licht der Welt in dem Moment erblickt hat, wo sich das Hohenzollernbanner über einem einigen Deutschland entfaltete, und es ist mein einziger Wunsch, daß dieses Kind sich seines Namens würdig erweise!" — Aus schwersten politischen Bedrängnissen heraus richtete dann nach der Verkündigung des deutschen Kaiserreiches der Fürst freud- und stolzerfüllte Zeilen an den verehrten kaiserlichen Oheim, die schlossen: „Ich stehe hier allein, auf weithin vorgeschobenem Vorposten, als Grenzwacht gegen den Orient, und muß geduldig harren, bis es dem Himmel gefallen wird, mich abzulösen. Doch bin ich nicht so fern und nicht so müde, daß ich nicht aus voller Brust in den jauchzenden Ruf mit einstimmen könnte: Es lebe der deutsche Kaiser!" — König Karl, der preußischer Feldmarschall ist, ist auch Chef des preußischen Dragoner-Regiments (1. Hannov.) Nr. 9, das seinen Namen trägt und auf seinen Achselstücken sein Namenszeichen. Diese Auszeichnung verfügte Kaiser Wilhelm vor wenigen Jahren am Todestage Kaiser Friedrichs, zur Erinnerung an die treue Freundschaft, die von früher Jugend an seinen Vater mit König Karl verbunden. Dieser ist übrigens — was einzig dasteht — Pate bei drei Hohenzollern-Generationen gewesen: beim Prinzen Sigismund, dem verstorbenen Sohne Kaiser Friedrichs, beim Prinzen Eitel Friedrich und beim Prinzen Hubertus, dem dritten Sohne des Kronprinzenpaares.

Ueber die japanische Bündnispflicht gegenüber England

wird einem Berliner Blatt von dem Staats- und Völkerrechtslehrer Geh. Justizrat Prof. Dr. Triepel-Kiel u. a. geschrieben: Nach dem Wortlaut des Vertrages ist für Japan im gegenwärtigen Kriege der Bündnisfall nicht gegeben. Großbritannien ist nicht angegriffen worden, sondern hat selbst angegriffen und es führt Krieg nicht zur Verteidigung seiner indischen oder ostasiatischen Rechte und Interessen. Diese Interessen werden jedenfalls von uns nicht bedroht. Die Gefahr für Indien steckt in Rußland, nicht bei uns, und die Geschichte wird einst zeigen, wie sehr die Angst vor dem russischen Vorstoß nach Indien auf die englische Politik in Europa eingewirkt hat.

Uebrigens richtet ein japanisches Komitee in Berlin folgenden Aufruf an die Japaner in Deutschland:

„Das Deutsche Reich hat sich genötigt gesehen, in Wahrung seiner berechtigten Interessen das Schwert zu ziehen. Seit Jahren haben unzählige Japaner die Gastfreundschaft des deutschen Volkes genossen, haben ihr Wissen und Können in Deutschland vervollkommnen können und die Aufrichtigkeit sowie den Fleiß und die Tatkraft der Deutschen schätzen gelernt. So erscheint es nur recht und billig, daß auch wir, die zurzeit in Deutschland weilenden Japaner zur Front kommen, um durch eine wohltätige Handlung unsere Sympathie für Deutschland zu bekunden. Infolge der durch den Krieg hervorgerufenen ungünstigen Verbindungen mit unserem Heimatlande sind wir leider nicht in der Lage, uns so betätigen zu können, wie wir es eigentlich möchten. Dennoch richten wir an unsere Landsleute die herzliche Bitte, ein Scherflein dem deutschen Zentral-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191408161-10/fragment/page=0001

komitee des Roten Kreuzes zu überweisen, um dadurch unser aufrichtiges Gefühl für Deutschland zum Ausdruck zu bringen."

Glänzendes Resultat der türkischen Mobilisation.

„Wie der „B. L.-A." von gut unterrichteter türkischer Seite hört, ist die Mobilmachung in der Türkei mit einem weit über die Erwartungen hinaus gehenden Resultat durchgeführt worden. Dem Ruf zu den Fahnen sind in einzelnen Distrikten zwei- bis dreimal mehr, als vorgesehen war, Gestellungspflichtige gefolgt, so daß die Ergänzung der Kaders ohne Schwierigkeit vor sich gehen konnte. Besonders günstig trat das auch u. a. bei der Kavallerie zutage. Hinzukommt, daß die Durchschnittsernte in der europäischen wie asiatischen Türkei eine gute, stellenweise sogar eine vorzügliche genannt werden kann, so daß auch in dieser Hinsicht die völlige militärische Bereitschaft der Türkei gewährleistet ist.

Die „Südslaw. Korr." meldet aus Konstantinopel: Die gesamte Oeffentlichkeit verfolgt mit zunehmender Spannung den Verlauf der kriegerischen Ereignisse in Europa, wobei sich die Sympathien des Publikums und der türkischen Presse immer ausgesprochener der Sache der verbündeten Zentralmächte zuwenden. Die Nachrichten über die deutschen Erfolge gegen Frankreich und die günstigen Berichte über das Fortschreiten der österreichischen Aktion finden in der Konstantinopeler Presse lebhaften Widerhall, während die Wegnahme der türkischen Kriegsschiffe fortgesetzt den Gegenstand heftiger Angriffe gegen die englische Regierung bildet. Ueber die Gewaltakte der russischen Truppen bei dem Abzug aus den armenischen Grenzgebieten wird ergänzend gemeldet, daß die Russen hinter sich wahre Wüsteneien ließen und eine große Zahl mohammedanischer Bewohner in unmenschlicher Weise töteten. Wie in der türkischen Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, ist der türkische Botschafter in Petersburg angewiesen worden, diese Vorgänge zur Sprache zu bringen und auf die in der Türkei herrschende Stimmung als Folge dieser Ereignisse hinzuweisen. (W. T. B.)

*

Die Retter aus Oesterreich und aus Deutschland.

Zwei Aufrufe sind jetzt in aller Munde. Der Aufruf des französischen Generalissimus Joffre an die Elsaß-Lothringer und der des österreichisch-ungarischen Oberkommandos an die Polen in Rußland. Der französische wurde auf ungewöhnlichem Wege von Fliegern „von oben herab" unter die Elsaß-Lothringer geschleudert, besonders bei Mülhausen, wo bald hernach die aufs Haupt geschlagenen Rothosen zum Zeichen ihrer besonderen Tugendboldigkeit massenhaft ihre Gewehre fortwarfen, um desto schneller das schöne Heimatland erreichen zu können. Der österreichisch-ungarische gelangte in der Weise, wie Flugblätter verbreitet zu werden pflegen, unter die Empfänger. Es lohnt sich wahrhaftig, Vergleiche anzustellen, einmal zwischen den beiden Verfassern und andererseits zwischen den beiden in Frage kommenden Völkern. Der französische Generalissimus gefällt sich in der altgewohnten Theaterrolle, wie sie seinen Landsleuten zur zweiten Natur wurde und nur bei ihnen durchschlagenden Erfolg hat. Den Mund voll nehmen vom „großen Werke der Revanche", ein bißchen Sentimentales, „nach 44 Jahren schmerzlichen Wartens", gewaltsam paaren mit dem köstlich Naiven „Kinder des Elsaß", um schließlich bimmelnd sich mit der Phrase zu berauschen: „in der Falte der Fahne sind die zauberhaften Werte Recht und Freiheit eingegraben", — ist echt-französisches Wesen und Getue. Halb Bramarbas, halb Harlekin und gekleidet in das Gewand abstoßender Heuchelei, das allen unseren Feinden im Osten und Westen und jenseits der Nordsee so wohl ansteht und in ihren Depeschen und Orange-, Rot- und Blaubüchern noch besonders verewigt wird. Wie männlich und schlicht, wie klar und wahr bewegt sich demgegenüber der Aufruf der Oesterreicher. Sie bringen in schneidiger Tat „Befreiung vom moskowitischen Joche", sie „bringen Gerechtigkeit", sie berufen sich mit gutem Gewissen auf die „hervorragend kulturelle Entwicklung", deren sich die Polen in Deutschland und in der Donaumonarchie erfreuen, sie erkennen ohne unwürdige Schmeichelei die „Ritterlichkeit und hohe Begabung des polnischen Volkes" an.

Das Gaukelspiel des Franzmanns und die Wahrhaftigkeit unseres Verbündeten tritt noch deutlicher zutage, wenn man die Lage der Elsaß-Lothringer und die der Polen in Rußland schärfer ins Auge faßt. Die Elsaß-Lothringer haben zwar — das läßt sich nicht leugnen — sehr oft und sehr lange dem Protestlertum still und laut Beifall gezollt und das, was sie an und von Deutschland besaßen, ähnlich mißachtet, wie viele Menschen Wohltaten als Selbstverständliches hinnehmen. Jetzt aber, wo die „Befreier" schauspielernd aufmarschieren, wo das Vaterland und seine überragende Kultur auf dem Spiele steht, da empfanden sie unwillkürlich den Wert ihres Eigentums, da fiel ihnen das Französelnde wie Schuppen von den Augen und ihre Herzen waren deutsch; die Verdrossenheit, von der die Protestler lebten, ist verscheucht, wie Nebel von der Sonne. Sie, die 1871 wieder deutsch wurden und darüber murrten, sie, die bisher nicht wußten, wie deutsch sie waren, sind unter der Macht der Gefahr und der Wirklichkeit deutsch bis auf die Knochen. Drum schlugen sie empört die „Ehre", in der — Fremdenlegion gegen ihr Vaterland zu dienen, aus, sie eilten begeistert zu des deutschen Kaisers Fahnen und sind stolz auf ihre zahlreichen Kriegsfreiwilligen. Deutsch Wasgenwald bis Rhein! Anders im Osten! Ein Volk, das höher steht als das verlogene, diebische, faule Moskowitertum, bricht seine Ketten. Die Knutenstriemen schmerzen, die Herzen wollen frei werden vom unsäglichen Druck. Sie litten unmenschlich seit dem Tage, seit der so grausam-rohe Bedrücker und Fremdling eingerückt war. Jetzt naht die Befreiung. Jetzt lassen auch sie ihre Herzen schlagen zu Gott und ihre Fäuste auf den Feind. Im Morgenrot der Freiheit, der Vergeltung begrüßen sie jubelnd die Helfer, die Retter aus Oesterreich und aus Deutschland.

Finnland gegen Rußland.

Zahlreiche Lübecker, die in Finnland ansässig waren, sind in den letzten Tagen von dort zurückgekehrt. Uebereinstimmung herrscht darüber, daß in Finnland große Not an Lebensmitteln besteht und daß für die russischen Soldaten so gut wie gar nicht gesorgt wird. Den Deutschen wurde bei ihrer Abreise aus Finnland versichert, daß ein finnischer Lotse einen großen russischen Panzer in den finnischen Schären auf Grund gesetzt hat, um ihn gefechtsunfähig zu machen. In Lübeck lebende Finnländer und Skandinavier erließen einen Aufruf gegen Rußland, in dem es u. a. heißt:

„Unsere Kultur, unsere Religion und Existenz sind bedroht. Das deutsche Volk hat sich schon wie ein Mann zum gigantischen Kampf aufgerichtet. Wir haben auch aus der Behandlung der Finnländer in Finnland und der Ausländer in Petersburg, Paris und Brüssel gesehen, was uns erwartet. Es ist unsere Pflicht, daß jeder Germane Seele, Herz und Leben für unsere heiligsten Güter einsetzt."

Ueber die deutschfreundliche Stimmung der Finnländer erhält der „L.-A." von einem Reichsdeutschen, der von Moskau abgereist und über Finnland (Torneo) und Schweden nach Deutschland gelangt ist, nachstehenden Bericht: Von Wyborg aus fuhr ich mit etwa 600 aus dieser Stadt flüchtenden Reichsdeutschen. In Wyborg wurden alle Männer herangezogen, um provisorische Befestigungen im Gelände zu errichten. Die freundliche Stimmung der Finnländer gegen die flüchtenden Deutschen steigerte sich, je weiter man nach Norden kam. Von Tamerfors an war die Reise der Reichsdeutschen geradezu ein Triumphzug. Auf allen Stationen wurden wir mit begeisterten Ovationen empfangen und von den Bürgern bewirtet. Ich habe dort von verschiedenen Seiten gehört, daß die Stimmung in Finnland äußerst feindlich gegen Rußland ist. Unterwegs begegneten wir einem langen Eisenbahnzuge von russischen Verwundeten. Es stellte sich heraus, daß die Leute alle bei der russischerseits erfolgten Zerstörung von Hangoe Verletzungen davongetragen hatten. Ich hörte, daß auch Wyborg jetzt zerstört sei. Während meines kurzen Aufenthaltes in Stockholm traf gerade die Nachricht von Lüttich ein und wurde mit Hurras auf Deutschland aufgenommen.

Die Moskowiterbrut in Moskau.

Ein soeben aus Moskau über Petersburg—Stockholm—Saßnitz—Stralsund eingetroffener Deutscher, der sich in Berlin bei einem Truppenteil melden will, berichtet dem „B. T.":

In Moskau selbst herrscht weniger Kriegsbegeisterung als in Petersburg. Aber der Deutschenhaß ist in Moskau sehr groß. Sämtliche deutschen Geschäfte und Etablissements sind zerstört. Das deutsche Konsulat (das Gebäude und Inhalt) hat eine Behandlung erfahren, die jeder Beschreibung spottet. Es stehen nur noch die nackten Mauern da, sogar die Tapeten hat man von den Wänden heruntergerissen. Trotzdem ein großes Aufgebot von Schutzleuten vorhanden war, hat keiner der Mannschaften etwas getan, um der Zerstörungswut Einhalt zu tun. Mein Verwandter hat gesehen, daß während der Zerstörung des Konsulats russische Offiziere vorbeigekommen sind, und daß dieselben, statt Einhalt zu gebieten, noch anfeuernd den Zerstörern zugewinkt haben.

Furchtbare Schilderungen aus Antwerpen.

Der dänische Dampfer „Nordjylland", der am 11. August aus Antwerpen in Kopenhagen eintraf, brachte etwa 50 Dänen und Schweden mit, die aus der Verwirrung in Belgien nach ihrer Heimat geflüchtet waren. Unter den Passagieren befanden sich der bekannte dänische Ernährungsphysiologe Dr. Hindhede, der sich studienhalber in Brüssel aufgehalten hatte, und seine Gattin. Dr. Hindhede gelang es mit Mühe und Not, auf dem Dampfer „Nordjylland" aus Antwerpen mitzukommen. Die Abfahrt erfolgte während der Belagerung von Lüttich. Dr. Hindhede ist über die Zustände, die zurzeit in Antwerpen herrschen, geradezu entsetzt.

„Nur mit knapper Not sind wir entkommen" — so erzählte Dr. Hindhede — „wir kamen von Brüssel, und unterwegs war ich mehrmals daran, im Zuge festgenommen zu werden, wo fast nur Soldaten fuhren. Meine Frau war in Lebensgefahr; auf einer Zwischenstation glaubte man, daß sie eine Deutsche sei, und wollte sie als eine vermutliche Spionin wegführen; es wäre dann kurzer Prozeß gemacht worden. In Antwerpen kommen täglich Züge voller Verwundeten aus Lüttich an. Wenn man nach der Zahl der Verwundeten urteilen soll, muß der Kampf sehr hart gewesen sein. Die Einwohner Antwerpens wurden durch den Anblick der Verwundeten aufs höchste erregt. Unbeschreibliche Szenen spielten sich auf den Straßen von Antwerpen ab. Alle, die, ihrer Sprache oder ihrem Aussehen nach, als Deutsche angesehen wurden, überfiel, beschimpfte, belästigte und verletzte man. Von allem, was deutsches Eigentum ist, wird kein Faden übrig gelassen. Die großen deutschen Magazine werden total ausgeplündert. Man versteht, wie die Zustände sein müssen, wenn man daran denkt, daß die deutsche Bevölkerung Brüssels aus 30 000 Köpfen besteht. Die Deutschen werden aus dem Lande hinausgescheuchen und unterwegs schlimmer als Vieh behandelt. Selbst Leute, die seit einer Reihe von Jahren in der Stadt gewohnt haben, und deren Söhne jetzt Soldaten im belgischen Heere sind, werden verhaftet und ruiniert. Auf ganz lose Vermutungen hin wird täglich eine große Anzahl Deutscher als Spione erschossen. Ich bin ganz erstaunt und entsetzt, Menschen gesehen zu haben, die sich so ganz wie Tiere benehmen. Ich rede die Wahrheit; denn ich habe selbst diesen Szenen von Mißhandlungen beigewohnt, und ich habe mich selbst fortwährend in Lebensgefahr gefühlt, bis ich an Bord des dänischen Schiffes kam. Ich mußte, wo ich in Belgien hinkam, sorgfältig vermeiden, deutsch zu sprechen; gleichwohl sah man mich mit mißtrauischen Blicken an . . ."

Die Matrosen des dänischen Schiffes berichten, daß das Fahrzeug gerade gegenüber dem Polizeiamt des Antwerpener Hafens gelegen habe. Dort seien jeden Augenblick johlende Haufen mit mißhandelten Deutschen angeschleppt gekommen. Ein Matrose sah, wie ein Volkshaufen einigen deutschen Frauen die Kleider abriß, sie über den ganzen Körper schwarz anstrichen und sie in diesem furchtbaren Zustande — ganz nackt — wieder davonlaufen ließ. Andere Matrosen berichten von drei Mönchen, die ebenfalls entkleidet und aufs furchtbarste mißhandelt wurden. Die ganze Stadt war in Hochspannung; im Hafenviertel ging es aber am allerärgsten zu. Die belgischen Matrosen erstürmten die deutschen Gast- und Wirtshäuser; man konnte die betrunkenen belgischen Seeleute in langen Reihen auf den Hafenkais sitzen sehen, während sie sich die Warenvorräte der deutschen Wirtshäuser, die sie geplündert hatten, gut schmecken ließen. Dazwischen erklangen johlende Hochrufe auf Belgien und Frankreich.

Die Rückreise des dänischen Schiffes von Antwerpen über die Nordsee konnte ungehindert vonstatten gehen. Das Schiff begegnete unterwegs so gut wie keinem anderen Fahrzeug. Nur in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag hatte man ein „Erlebnis". Das Schiff war plötzlich ganz von scharfen blendenden Laternen umgeben, die von englischen Kreuzern stammten. Als die Engländer sich durch die nächtlichen Fernrohre davon überzeugt hatten, daß es sich nur um ein friedliches Handelsschiff handelte, war das Laternenlicht ebenso rasch wieder verschwunden, und die Fahrt konnte ungestört fortgesetzt werden.

Die belgischen Bestien.

Der „Lokalanz." schreibt: Wie sehr begründet die schweren Vorwürfe der deutschen Regierung sind, zeigt ein Bericht unseres Berichterstatters aus Aachen. Danach benutzte ein im Dienste des Roten Kreuzes tätiger Herr bei seiner Rückkehr von Lüttich zwei durch die Fahne des Roten Kreuzes kenntlich gemachte Automobile, in denen außer den Herren des Roten Kreuzes noch eine deutsche Familie mit ihren Kindern Platz genommen hatte. Der Chauffeur fuhr über Chenes. Ohne die geringste Achtung für das Rote Kreuz wurde dort von regulären Truppen auf die Autos gefeuert. Deutsche Schutzmannschaften gewahrten den Ueberfall und knallten die feindlichen Soldaten herunter. In demselben Augenblick begannen auch Zivilisten, sich am Kampfe zu beteiligen. Auch sie fielen den deutschen Kugeln zum Opfer. (W. T. B.)

Meidet Monaco!

Monaco, 15. August.

Entsprechend dem zwischen Frankreich und dem Fürstentum Monaco bestehenden Vertrage sind die Ausländer deutscher und österreichisch-ungarischer Nationalität aus dem Fürstentum ausgewiesen worden. — Hoffentlich gehen die Deutschen, Oesterreicher und Ungarn auch später nie wieder in das Land der Spielhölle.

England wird den Krieg nicht sechs Wochen aushalten.

Ein bedeutender Exporteur in England äußert sich unter dem 7. August 1914 über die wirtschaftliche Lage in England in den ersten Tagen nach dem Kriegsausbruch wie folgt: „Es hat wohl jeder, der im deutsch-englischen Handel tätig ist, damit gerechnet, daß ein deutsch-englischer Krieg durch das Zerstören der zahllosen Fäden, die sich zwischen beiden Ländern knüpfen, die britische Volkswirtschaft schwer treffen würde, daß aber der Krieg schon in seinem Anfang zu einer solchen Panik führen würde, haben die Engländer nicht erwartet. Ist doch sofort ein allgemeines Moratorium erklärt worden, während kein anderes Krieg führendes Reich so schnell zu diesem immerhin zweischneidigen Mittel seine Zuflucht genommen hat. **Tatsächlich stockt in England jedes geschäftliche Leben.** Sind die Wirkungen des Krieges in Deutschland überaus empfindlich, so erreichen sie doch nicht im mindesten den Grad der Deroute wie in England. Das ganze Geschäft stockt und der Exporthandel, der den größten Teil des englischen Welthandels bildet, ruht vollständig. Konkurse sind bereits im großen Maße eingetreten. Seien Sie versichert, **England wird den Krieg nicht 6 Wochen aushalten können; der wirtschaftliche Ruin wird einfach nicht aufzuschieben sein."**

Ein englischer Flieger abgeschossen.

Nach dem „L.-A." melden Depeschen aus Roermond: Die Deutschen holten bei dem Dorfe Arsbeck im Regierungsbezirk Aachen einen englischen Flieger herunter; der verwundete Flieger wurde nach Rheydt gebracht.

Spanien neutral.

Wie die „B. Z." hört, hat im Berliner Auswärtigen Amt die spanische Regierung durch ihren Berliner Botschafter die Erklärung der strikten Neutralität abgegeben.

*

Aus der zweiten Verlust-Liste.

Infanterie-Regiment Nr. 171: Bitterolff, Harald, Leutnant, 6. Komp., vermißt, soll nach Angabe von französischen Gefangenen gefangen genommen sein und nach Gerardmer transportiert sein. Körner, Otto, Sergeant, 6. Komp., vermißt. Matthies, Herm., Musk., 6. Komp., ebenso. Sturm, Albert Heinr., 6. Komp., ebenso. Marz, Siegfried Gustav, Musk., 6. Komp., ebenso. Licht, Robert, Musk., 10. Komp., tot. Böcker, Ernst, Musk., 10. Komp., tot. Franzen, Albert, Unteroffiz., 10. Komp., tot. Lange 2, Karl Frdch. Ernst, Gefreiter, Hornist, 7. Komp., tot. Spinting, Wilh., Vizefeldwebel, 3. Komp., schwer verwundet, rechter Oberschenkel. Fett, Theodor, Musk., 3. Komp., schwer verwundet, rechter und linker Oberschenkel. Marcus, Friedrich Wilh., Reservist, 1. Komp., tot. Wischermann, Wilh., Musk., 1. Komp., schwer verwundet, Unterleib.

Jägerbataillon Nr. 1: Kather, August, Jäger und Radfahrer, tot. Mehl, Otto, Vizefeldwebel, Radfahrer, schwer verwundet, Kopfschuß, Lazarett Neidenburg.

Jägerbataillon Nr. 14: Wegener, Fähnrich, tot. Schwent, Jäger, tot. Wrede, Jäger, tot. Lüth, Jäger, tot. Wolkenstein, Jäger, tot. Nique, Jäger, verwundet. Wesche, Jäger, verw. Henkel, Jäger, verw. Ketelhorn, Jäger, verw. André, Oberjäger, verw. Engel, Oberjäger, verw. Braasch, Jäger, verw. Diedemann 1, Jäger, verw. Kopplow, Jäger, verw. Sump, Gefreiter, verw. Hennings, Gefreiter, verw. Möst 1, Gefreiter, verw. Mahnke, Jäger, verw. Hecht, Gefreiter, verw. Gothmann, Jäger, verw. Fockenbrock, Gefreiter, verw. Ulrich, Jäger, verw. Dreyer, Jäger, verw. Verdun, Jäger, verw. Schuldt 2, Jäger, verw. Jürgens, Jäger, verw. Hauth, Jäger, verw. Prohl, Jäger, verw.

Kürassier-Regiment Nr. 5: Goltz, Adolf, Vizewachtmeister, 4. Esk., vermißt.

Dragoner-Regiment Nr. 7: Leidermann, Dragoner, 4. Esk., tot. Mindermann, Dragoner, 4. Esk., tot. Limbitzki, Sergeant, 4. Esk., verw. und gefangen. Leißmann, Dragoner, 4. Esk., verw. und gefangen. Palm, Dragoner, 2. Esk., tot. Brückmann, Dragoner, 4. Esk., tot.

Dragoner-Regiment Nr. 10: Socha, Dragoner, 5. Esk., gefangen. Herrmann, Dragoner, 5. Esk., vermißt.

Dragoner-Regiment Nr. 14: Lenz, Wilh., Dragoner, tot. Singer, Lucian, Dragoner, gefangen. Kolleck, Otto, Dragoner, leichtverw., Armschuß, Lazarett Schlettstadt. Möller, Friedr., Unteroffiz., leichtverw., Schulterschuß, Lazarett Kolmar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191408161-10/fragment/page=0002

Situationsplan von Lagarde.

Das Gefecht bei Lagarde.

Wieder ward uns ein Sieg vom westlichen Kriegsschauplatz unserer tapferen Truppen gemeldet. Die amtliche Meldung besagt hierüber: Eine vorgeschobene gemischte Brigade des französischen 15. Armeekorps ist von den Sicherungstruppen bei Lagarde in Lothringen angegriffen worden. Der Gegner ist unter schweren Verlusten in den Wald von Parcy, nördlich Luneville, zurückgeworfen und hat in unseren Händen eine Fahne, zwei Batterien, vier Maschinengewehre und etwa 1000 Gefangene gelassen. Ein französischer General ist gefallen.

Die gemischte französische Brigade des 15. Armeekorps, das im Frieden in Marseille steht, war auf der großen Straße Nancy—Saarbrücken, südlich von Metz, wo der Rhein-Marne-Kanal fließt und die Bahnlinie Paris—Avricourt—Straßburg läuft, bis Lagarde gekommen, einem kleinen Ort auf deutschem Boden, etwa 3 Kilometer von der Grenze entfernt, am Rhein-Marne-Kanal selbst gelegen. Die Truppe ist bei Lagarde von deutschen Sicherungstruppen angegriffen und unter großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Auffallend groß ist die Zahl der Gefangenen.

Die vertriebenen Auslandsdeutschen.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland, E. V., schreibt:

Unsere Feinde haben den Kampf gegen uns mit der feigen Mißhandlung wehrloser Deutscher in ihrer Mitte eröffnet, die seit Jahren durch die Erfolge ihrer Arbeit auch dem Lande nützten, das ihnen Wohnrecht gab.

Mit Empörung haben wir alle von den Greueln gelesen, die in Paris, Brüssel und Antwerpen an unseren Landsleuten verübt wurden. Die Behörden haben nicht einmal den Versuch gemacht, sie zu schützen. **Unsere Waffen werden diese Frevel sühnen!** Jetzt aber gilt es, den Tausenden wackerer Landsleute zu helfen, die, von allen Existenzmitteln entblößt, vielfach noch unter Folgen der erlittenen Mißhandlungen leidend, als Vertriebene in die Heimat zurückgekommen sind.

Nicht minder gilt es, allen den Auslandsdeutschen Hilfe zu bringen, die durch den plötzlichen Ausbruch des Krieges überrascht, nicht mehr zu den Ihrigen und zu ihren in Feindesland gelegenen Wohnsitzen zurückkehren können. Mittellos oder in Besitz ausländischer, feindlicher, nicht umsetzbarer Werte, sind auch sie großenteils bitterster Not preisgegeben.

Diese schwere Notlage der vertriebenen oder von der Heimat abgeschnittenen Auslandsdeutschen, die in großer Zahl hilfesuchend zu uns kommen, macht die sofortige Verwendung des nächsten Ertrages unserer unter dem Protektorate Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin stehenden Volkssammlung der Auslandsdeutschen für ihre kämpfenden Brüder auch zur Linderung dieser Not erforderlich. Wenn je, so gilt hier das Wort: „**Doppelt gibt, wer schnell gibt!**" Wir erbitten Geldspenden für die vertriebenen und von der Heimat abgeschnittenen Deutschen unter „Volkssammlung der Auslandsdeutschen" an die Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Depositenkasse Berlin W. 62, Kleiststraße 23.

*

90 000 elsaß-lothringische Kriegsfreiwillige.

Zu der Zahl von 1 200 000 deutschen Kriegsfreiwilligen hat Elsaß-Lothringen nicht weniger wie 90000 beigetragen. In allen reichsländischen Garnisonen und größeren Ortschaften war der Andrang von Freiwilligen ganz enorm, ja, selbst in den französisch gesinnten deutschen Grenzorten meldeten sich Freiwillige in großen Massen zum Kriegsdienst. Die französisch gesinnten Zeitungen sind auf einmal deutsch-national geworden und sprechen ausnahmslos die Ueberzeugung aus, daß „die verbrecherische Herausforderung Frankreichs die reichen Fäden der geistigen Zusammenhänge der Alt-Elsässer mit Frankreich zerstört habe und dieser aufgezwungene Krieg die Reichslande untrennbar mit dem Reiche verbinden werde".

Aufruf an Freiwillige zum Marinefliegerdienst.

Berlin, 14. August.

Das Reichsmarineamt erläßt folgenden Aufruf:

„Weitere Anmeldungen Kriegsfreiwilliger zu dem Marinefliegerdienst werden entgegengenommen. Bevorzugt werden junge Leute mit technischer Vorbildung und solider Lebensführung. In erster Linie solche, die das Pilotenexamen bestanden oder die Fliegerausbildung begonnen haben. Anmeldungen sind persönlich oder schriftlich von 1—3 Uhr nachmittags zu richten an die Geschäftsstelle des Freiwilligen Marine-Fliegerkorps Berlin, W. 10, Matthäikirchstraße 9. (W. T. B.)

Aufruf der K. C.

Berlin, 14. August.

Die gesamte Aktivi der dem K. C. (der im Kartellkonvent vereinigten Verbindungen deutscher Studenten jüdischen Glaubens) angehörigen Berliner Verbindung „Sprevia" meldete sich sofort nach dem Mobilmachungsbefehl freiwillig zur Fahne. Im ganzen Deutschen Reiche stellten sich die Mitglieder der K. C.-Verbindungen in gleicher Weise dem Vaterlande zur Verfügung. Die „Sprevia" überwies die für die Feier des 20. Stiftungsfestes gesammelten 2000 Mark dem Kriegsministerium für vaterländische Zwecke. Der geschäftsführende Ausschuß der K. C. wandte sich in einem Aufrufe an die älteren, nicht mehr felddienstfähigen Angehörigen des Verbandes mit der Aufforderung, daß sich jeder nach Kräften in den Dienst des Vaterlandes stellen möge. (W. T. B.)

Das älteste Mitglied des Königlich englischen Hauses.

Neustrelitz, 15. August.

Die Großherzogin-Witwe, bekanntlich das älteste Mitglied des Königlich englischen Hauses, hat der hiesigen Garnison beim Feldgottesdienst ihre Grüße durch den Garnisongeistlichen überbringen lassen. Der Geistliche führte dabei, wie die „Neustrelitzer Landesztg." meldet, aus:

Auch unsere ehrwürdige Großherzogin-Witwe hat ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen, daß ihr treues landesmütterliches Gedenken hier bezeugt werde. Aus warmem Herzen bittet sie Gott, daß sein Segen alle tapferen Söhne unseres Vaterlandes geleite in dem Kampfe, der ihnen bevorsteht, und daß sie unter Gottes gnädigem Schutz wohlbehalten heimkehren mögen. (W. T. B.)

Die amerikanische Freundschaft.

Die „American Association of Commerce and Trade" in Berlin hat soeben beschlossen, das folgende Telegramm an die amerikanische Presse zu senden:

„Wir ersuchen die amerikanische Presse und das amerikanische Publikum im allgemeinen, die in den Vereinigten Staaten gegenwärtig zirkulierenden Nachrichten über den europäischen Krieg und die Lage in Deutschland mit Vorsicht aufzunehmen. Berlin ist vollkommen ruhig und Nahrungsmittelpreise sind normal. Ausländer, speziell Amerikaner, sind vollkommen geschützt."

*

Laßt nun endlich die Jagd auf Automobile!

Berlin, 15. August.

Die unselige Jagd auf Kraftwagen hat bei uns schon wieder ein Opfer gefordert, nachdem vor kurzem erst eine österreichische Gräfin in Diensten des Roten Kreuzes von einem Wachtposten getötet worden war. Ein Rittmeister der Reserve und sein Wagenführer wurden in der Gegend von Neudamm in der Neumark, also mitten im Lande, von einem auf Posten stehenden Förster erschossen, der auf russische Automobile fahndete. Der Generalstab hat wiederholt und immer wieder auf das nachdrücklichste gefordert, daß endlich mit dieser unseligen Jagd auf Kraftwagen ein Ende gemacht werde, die schon mehreren braven Deutschen das Leben gekostet hat. Es ist heller Wahnsinn, in unserem Lande feindliche Automobile zu suchen. Weder feindliche Offiziere noch mit Gold beladene Wagen fahren in Deutschland herum. Möchte doch unser Volk endlich aufhören, seine eigenen Landeskinder in grausamster Weise hinzumorden und endlich einmal der warnenden Stimme unserer Heeresleitung Gehör schenken. Unser Vaterland braucht jeden einzelnen Mann in dieser ernsten Stunde. (W. T. B.)

*

Vorübergehende Einfuhrerleichterungen.

Der Bundesrat hat auf Grund des Artikels 3 des Gesetzes, betreffend vorübergehende Einfuhrerleichterungen, vom 4. August d. J. für die Dauer des Krieges folgende Abänderungen von Einfuhrverboten und Einfuhrbeschränkungen beschlossen:

1. Der Abs. 1 des § 12 des Fleischbeschaugesetzes wird außer Kraft gesetzt. Die Untersuchung des in des Zollinland eingehenden Fleisches in luftdicht verschlossenen Büchsen und ähnlichen Gefäßen, von Würsten und sonstigen Gemengen aus zerkleinertem Fleische hat sich auf die Feststellung einer äußeren guten Beschaffenheit zu beschränken. Die Untersuchung ist bei der Einfuhr (durch die Zollstellen) vorzunehmen. Der Zuführung zu den Untersuchungsstellen bedarf es nicht.

2. Die Ziffer 1 in Abs. 2 a. a. O. wird dahin abgeändert, daß es der Miteinfuhr der Organe, soweit sie durch Gesetz oder durch Beschluß des Bundesrats angeordnet ist, und des natürlichen Zusammenhanges dieser Organe mit dem Tierkörper nicht bedarf, ferner, daß der Tierkörper bei Rindern, ausschließlich der Kälber, auch in Viertel zerlegt sein kann.

3. In Ziffer 2 Abs. 2 a. a. O. wird der zweite Satz gestrichen. Pökelfleisch darf demnach auch in Stücken unter 4 Kilogramm eingeführt werden.

4. Soweit nach den vorstehenden, die Einfuhr erleichternden Bestimmungen eine Untersuchung des frischen Fleisches nicht in dem Umfange möglich ist, wie sie in den Ausführungsbestimmungen D zum Fleischbeschaugesetz vorgeschrieben ist, hat sie nach den allgemein gültigen Grundsätzen der wissenschaftlichen Fleischbeschau zu erfolgen. Frisches Fleisch, das danach in gesundheitlicher Beziehung zu Bedenken Anlaß gibt, ist, soweit es nicht nach § 18 I der Ausführungsbestimmungen D in unschädlicher Weise zu beseitigen ist, von der Einfuhr zurückzuweisen.

Beratungen im Reichsamt des Innern zur Linderung der Not unter den weiblichen Arbeitskräften.

Wie wir hören, hatten sich am Donnerstag auf Einladung des Staatssekretärs des Innern zahlreiche Vertreter solcher Vereine, die den Bestrebungen zum Schutze der weiblichen Beschäftigten nahestehen, in den Räumen des Reichsamts des Innern zu einer Besprechung eingefunden. Die Kaiserin hatte ihre Anteilnahme an der wichtigen Angelegenheit dadurch bekundet, daß sie ihre Hofstaatsdame Gräfin v. Keller und ihren Kabinettsrat, Kammerherrn Frhrn. von Spitzemberg zu den Beratungen entsandt hatte, an denen Vertreter des Reichsamts des Innern, preußischer Ministerien und der städtischen Verwaltungen von Groß-Berlin sowie mehrere auf dem Gebiete der Wohlfahrtsbestrebungen führende Persönlichkeiten teilnahmen. Es galt, Mittel und Wege zu finden, um der Notlage zu steuern, unter der weibliche Angestellte und Arbeiterinnen in überaus großer Zahl infolge der durch den Krieg eingetretenen Beschäftigungslosigkeit zu leiden haben.

In der Versammlung war man sich einig darüber, daß die bezeichnete Notlage ernste Gefahren für die gesamte Lebensführung der Betroffenen mit sich bringe und deshalb dringend der Abhilfe bedürfe. Als das wirksamste und in jeder Hinsicht wünschenswerteste Mittel wurde allseitig die Beschaffung von Lohnarbeit anerkannt, während die Unterstützung durch Geld, Speisungen usw. nur für die äußersten Fälle in Aussicht genommen wurde. Die Hauptschwierigkeit, die sich der Beschäftigung mit Lohnarbeit entgegenstellt, den Mangel an Aufträgen, hofft man wenigstens zu einem erheblichen Teile dadurch zu überwinden, daß Reichs- und Staatsverwaltungen, namentlich die Heeres- und Marineverwaltung, Aufträge zur Anfertigung von Bekleidungsgegenständen, das Rote Kreuz und ähnliche Verbände Aufträge zur Herstellung von Lagerstattausstattungen, Bettwäsche usw. erteilen werden. Arbeitsräume wird voraussichtlich der Magistrat Berlin zur Verfügung stellen. Der anwesende Vertreter des Handelsministers war auch in der Lage, Aussicht auf Gewährung von Geldmitteln zur Förderung dieses Unternehmens zu eröffnen. Zur Durchführung dieser Bestrebungen wurde von der Versammlung ein Ausschuß gewählt, der bereits am heutigen Sonnabend seine Tätigkeit beginnen wird. Im übrigen wurden in der Versammlung noch eine Reihe beachtenswerter Anregungen gegeben, die nach übereinstimmender Ansicht wenigstens unterstützende zur Einschränkung der Notlage unter den weiblichen Angestellten in Betracht kommen. Dahin gehört, daß Arbeit- und Dienstgeber nur in Fällen unbedingter Notwendigkeit Arbeiterinnen, Angestellte oder Dienstboten entlassen. Ferner sollten Arbeitgeber erwägen, ob sie nicht durch Verkürzung der Arbeitszeiten es ermöglichen können, eine größere Zahl von Personen, wenn auch naturgemäß zu geringeren Löhnen, zu beschäftigen.

Die Angestelltenversicherung während des Krieges.

Von unterrichteter Seite schreibt man uns: Seit Ausbruch des Krieges werden fortgesetzt Anfragen an die Reichsversicherungsanstalt wegen der Beitragsentrichtung zur Angestelltenversicherung für die zur Fahne einberufenen Versicherten gerichtet. Die Sachlage ist folgende: Wenn die Bezüge eines Angestellten während militärischer Dienstleistungen weiter bezahlt werden, sind auch die Beiträge nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte zu entrichten und zugunsten des Angestellten zu verbuchen. Denn im Gegensatz zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung kommen nach § 171 des Versicherungsgesetzes für Angestellte bei Berechnung der Leistungen für die Dauer militärischer Leistungen nur die in dieser Zeit wirklich entrichteten Beiträge in Ansatz. Werden Beiträge nicht entrichtet, so werden die Zeiten militärischer Dienstleistungen nur bei der Aufrechterhaltung der Anwartschaft berücksichtigt; auf die spätere Leistung sind sie jedoch ohne Einfluß.

Das Rote Kreuz.

Angebote für die freiwillige Krankenpflege.

Fürst zu Solms-Baruth gibt folgendes bekannt: Dem Kaiserlichen Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege gehen täglich Anerbieten zu persönlicher Betätigung verschiedenster Art von Angehörigen aller Berufsstände in so großer Zahl zu, daß es leider nicht mehr möglich ist, allen Einzelpersonen in jedem Fall zu antworten. Allen, die solche von opferfreudiger vaterländischer Gesinnung zeugende Angebote eingesandt haben, sei hierdurch öffentlich gedankt. In der Zentralstelle des Kaiserlichen Kommissars werden Listen über diese Angebote geführt, so daß sie im Bedarfsfalle verwertet werden können; geeignetenfalls werden sie auch den zuständigen Territorial-Delegierten oder dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz oder demjenigen des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz zur Verwendung übersandt.

Wien, 15. August.

Erzherzog Karl Franz Joseph und Gemahlin haben 70 000 Kronen für das Rote Kreuz in Oesterreich-Ungarn sowie für die Familien der Einberufenen in Oesterreich-Ungarn und Bosnien gespendet. (W. T. B.)

Unbedingte Schweigepflicht für die Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege.

Man schreibt uns: Militärische Rücksichten erfordern, daß auch alle Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege im Verkehr mit den nicht direkt Beteiligten die größte Zurückhaltung und Vorsicht bei Unterhaltung über alle militärischen Verhältnisse walten lassen. Die Erwähnung von Truppenkörpern, Unterkunftsgebieten, Marsch- und sonstigen Verkehrslinien muß unbedingt unterbleiben.

Verluste des Sanitätspersonals im letzten Kriege.

Das rote Kreuz der Genfer Konvention schützt zwar den Arzt und den Krankenpfleger vor bewußter Verletzung durch den Feind, vorausgesetzt, daß derselbe sich an die Bestimmungen der Konvention kehrt, im Tumult der Feldschlacht aber ist die Schonung nicht immer durchzuführen. Doch ist die Todeswahrscheinlichkeit nicht allzu groß: 1870/71 fielen von 4062 Aerzten der mobilen Armeen 9 auf dem Schlachtfeld, und zwei erlagen nachträglich ihren Verwundungen. Eine beträchtlich größere Zahl (55) erlag Krankheiten. Zu ihnen kommen noch 12, die später noch den Strapazen des Feldzuges erlagen. Von 5811 Krankenpflegern der preußischen Armee fielen 6 auf dem Schlachtfeld, 86 starben eines natürlichen Todes, von den im Sanitätsdienst tätigen Trainsoldaten (6701) sind die Zahlen 8 und 134.

Bekanntmachungen über den Krieg

können unsere Leser nur an Hand einer guten Karte verfolgen. Wir liefern

1 große Karte, enthaltend die Grenzgebiete Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands,

1 große Karte, enthaltend die Grenzgebiete Deutschlands, Belgiens und Frankreichs,

zum Preise von je 50 Pfg., zusammen Mk. 1, nach auswärts inkl. Porto und Verpackung Mk. 0,65 resp. Mk. 1,15. Jede Karte ist 48 : 74 cm groß. Jedes Land ist in anderer Farbe gezeichnet, so daß die Grenzen deutlich hervortreten. Zu beziehen durch die

Expedition der Halleschen Zeitung, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191408161-10/fragment/page=0003

Unsere grossen Vorräte in allen Rohmaterialien machen es uns möglich, unsere Fabrikate

Das selbsttätige Waschmittel „Persil“,

dessen besondere Eigenschaft als Desinfektionsmittel (auch für Krankenwäsche) besonders hervorzuheben ist, ferner unsere

„Henkel's Bleich-Soda“

zu bisherigen Preisen und Bedingungen zu liefern. Wir erwarten daher auch von unseren Abnehmern, dass sie zu den bekannten Preisen weiter verkaufen.

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Vertreter für Halle a. S. und Umgebung: **Heinrich Krogmann,** Rudolf-Haymstrasse 20.

Kriegs-Erfrischungen

für unsere Söhne und Brüder im Feldzuge

und das beste **Nähr- und Kräftigungsmittel** sind gute

Stollwerck-
Schokoladen u. Pfeffermünz-Pastillen.

Eine besondere Abteilung unserer Fabrik, die K-Abteilung, ist organisiert, um obige Erfrischungen täglich, jeden zweiten Tag oder sonst nach Wunsch der Angehörigen durch Feldpostbrief, der 250 Gramm wiegen darf, den Truppen nachzusenden.

Mit Hilfe der ihr vom Generalstab zustehenden Listen wird die Kaiserl. Feldpost, die heute noch besser wie 1870/71 organisiert ist, täglich über den Standort der Regimenter unterrichtet.

Wir empfehlen in Briefen zu 250 Gramm brutto

Proviant-Schokolade zum Essen,
ferner **Pfeffermünz-Pastillen**
in praktischen Rollen,
die ein wahres Labsal bei Ermüdung, Durst u. s. w. sind,

per Feldpostbrief
(einschliesslich 20 Pfg. Porto)
Mk. 1.—.

Die Pakete können im Tornister oder in der Reiterpacktasche als eiserner Bestand handlich untergebracht werden. Die Fabrikate bieten in allen erdenklichen Feldzugsnöten eine stets willkommene Abwechselung in der Ernährung und sind dem erschlaffenden Krieger in allen Witterungslagen und bei grossen Anstrengungen eine kräftige, augenblicklich wirkende Erquickung.

Das mehr denn 40-jährige Ansehen unserer Firma bürgt für gewissenhafte und zuverlässige Ausführung aller Aufträge und für nur tadellose Qualitäten.

Genaue Angabe über wöchentliche Versendungszahl, ob abwechselnd Schokolade- oder Pfeffermünz-Pastillen und genaueste Mitteilung der Adressen — Vor- und Zuname, Dienstgrad, Korps, Division, Regiment, Kompagnie, Eskadron, Batterie — unter Beifügung des Betrages mit Postanweisung oder Einschreibebrief erbeten. (3376

Gebrüder Stollwerck A.-G., K-Abteilung

KÖLN — BERLIN — MÜNCHEN — BREMEN.

Jede Verkaufsstelle unserer Fabrikate nimmt Bestellungen entgegen.

P. P.

Im Hinblick darauf, dass durch die Mobilmachung der Güterverkehr stockt, von den Flaschenfabriken also keine Flaschen hereinkommen können, sind die Brauereien und Mineralwasserfabriken mehr oder weniger mit Flaschenmaterial in Verlegenheit.

Um nun die verehrlichen Abnehmer gleichwohl prompt mit Flaschenbier, Limonaden und Selter bedienen zu können, ist es geboten, ***die leeren Flaschen und Kästen sofort nach Entleerung den Lieferanten oder den Verkaufsstellen zurückzugeben.***

Die Geschirrführer sind angewiesen, jederzeit Flaschen, ganz gleich in welchen Mengen, mitzunehmen.

Gleichzeitig machen Unterzeichnete das verehrliche Publikum darauf aufmerksam, dass Bier- und Mineralwasserflaschen unverkäufliches Eigentum derer sind, dessen Firma im Glase eingegossen ist; wer also solche Flaschen verschenkt, verkauft, vernichtet oder für andere Zwecke braucht, würde eine strafbare Handlung begehen.

Wir bitten daher das verehrl. Publikum höflichst und dringend, entleerte Flaschen baldmöglichst unseren Geschirrführern oder den Verkaufsstellen zurückzugeben und sagen im voraus für liebenswürdige Unterstützung verbindlichsten Dank.

Brauerei-Verein
Bezirksgruppe Halle a. S.

Mineralwasserfabrikanten-Verein
Halle a. S.

[4716

Echt bayrische (wasserdichte)
Loden - Mäntel
für Damen, Herren und Kinder sehr praktisch u. preiswert [3057
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Echt bayrische (3056
Loden-Pelerinen
(wasserdicht) f. Herren, Damen u. Kinder empfiehlt sehr preiswert
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Essen Sie täglich Honig
wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. **Garant. rein. Blütenhonig,** hervorragend schöne Qualität, Pfd. 90 Pfg., bei 5 Pfd. 85 Pfg., empfiehlt
Carl Booch, Breitestr. 1/2, Marktplatz im Turm.

Vorschule d. Francke'schen Stiftungen.

Anmeldungen neuer Schüler zum **Michaelistermin d. Js.** werden vom Unterzeichneten an **Wochentagen** außer Montags und Mittwochs zwischen **11 und 12 Uhr** in seinem Amtszimmer entgegengenommen. Es können in die unterste Klasse die Knaben eingeschult werden, welche bis 1. Oktober das 6. Lebensjahr vollenden. Bei der Anmeldung sind Tauf- und Impfschein vorzulegen.

3315] **Buchmann,** Schulinspektor.

Schulsache.

Die Eltern unserer Schüler werden ersucht, ihre zur Zeit zu Erntearbeiten oder sonstigen Hilfsleistungen beurlaubten Söhne vom nächsten Montag ab wieder regelmäßig zur Schule zu schicken. Nur in besonderen Notfällen können die Leiter der einzelnen Schulen auf ein Gesuch hin Ausnahmen gestatten. (4739

Halle a. S., 14. August 1914.

Direktorium der Francke'schen Stiftungen.
Fries. Graeber.

Wald-Pädagogium Bad Berka i. Th.

Realschule :: Gymnasium :: Realgymnasium.
Erziehungsschule nach Godesberger Art. Lehrer, Erzieher, Arzt und Hausmütter arbeiten Hand in Hand. Gesunde Waldlage in reiner, sonniger Höhenluft. Naturgemässe Heil- u. Lebensweise. Durchdachte Ernährung mit gemischter Kost ohne Reizmittel. Sorgfältige Körperpflege. Luftbad. Heilgymnastik. Handarbeit. Spiel. Liegekur. Terrainkur. Persönliche Erziehung in Familienhäusern. Gemeinsamer Unterricht im Schulhaus nebst Arbeitsstunde. Planvolle Pflege der Kunst. Zarte Kinder gedeihen, zurückgebliebene werden wirksam gefördert, alle harmonisch gebildet.
12 Lehrer. 75 Schüler.

Pädagogium u. Alumnat Kurort Friedrichroda i. Thür.
VI—I. Einjähr.-Vorber. Ferienpension. Kur- u. Erhol.-Bedürft. Zurückgeblieb. Villa am Wald. Ersatz f. Elternhaus u. Schule.
4576 Prosp. durch d. **Direktor** Oberlehrer u. Pfarrer a. D. **Otto.**

Bad Harzburg.
Gebirgsluftkurort u. Solbad mit Kochsalztrinkquelle „Krode“.
Heilt kranke Nerven u. Stoffwechsel-Krankh.
Kurzeit vom 1. Mai bis 15. Oktober.
Jll. Führer mit allen Preisen frei durch Herzogl. Badekommissariat Bad Harzburg und Aug. Scherl, Halle a. S., Grosse Steinstrasse 11. 3173

Haus Hagental, Erstes christl. Logierhaus in Norddeutschland.
gegr. 1880. Bestempf. Pension. f. Sommergäste a. d. bess. Ständen, i. d. schönsten u. waldreichsten Teile des Harzes zw. Bode- und Selketal gel., bietet s. lieb. Gästen einen sehr gesunden u. ruhigen Aufenth. bei anerk. vorzügl. Verpflegung. Sehr günst. Verbindung nach allen besuchten Harzorten. Sämtl. Wege d. grossen Grundstücks führen unmittelb. in Tannen- u. Buchenwald. Bäder im Hause. Keine Kurtaxe. Preis f. volle Pension v. 4.50 Mk. an, je nach Lage d. Zimmers. Familien geniessen n. Vereinbar. besond. Vergünst. Man verlange Prospekt b. d. Vorst. Frau Superintendent Schlemmer in **Haus Hagental** bei Gernrode a. Harz. [3374

F. Böttger

Gr. Ulrichstr. 42. Telephon 723.

Anfertigung von feldgrauen
Uniformen.

Pelikan-Caramel-Malzbier

schwer eingebraut aus bestem Malz u. Hopfen, nachgesüsst mit ff. Raffinade.

[4715

Ueberall erhältlich!

Das beste
und nahrhafteste alkoholarme Getränk.
Fast alkoholfrei!

Aerztlich empfohlen!

Kriegsversicherung.

Landsturmpflichtige
werden noch **ohne Extraprämie,** alle übrigen Kriegspflichtigen mit einem **mässigen Zuschlag** versichert.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Repräsentant in Halle a. S.
O. Schindler, Bernburgerstr. 3. Telephon 1763.

Ladis bei Landeck, **Tirol.** Entzück. **Alpenluft-Kurort,** altrenomm. **Schwefelbad.**
1200 m. Pension mit Zimmer Mk. 4.70. Prosp. frei durch **Dr. Müller.** [3107

Stahlbad Alexisbad im Harz
Sommerfrische.
Stahltrinkquelle, Stahl-, Kohlens.-, Fichtennadel-, Sol-, Moor- u. sämtl. mediz. Bäder. Erholungskur. Prosp. B. d. Badeverw.
Kurhaus. Logierhaus, Villen. Pension v. 5 M. an. P. Schwiesau, Hoflieferant.
Hotel u. Pension „Goldene Rose“. Inh. H. Kettenbrinck. 3101

Achtung, Florabad!

Die von mißgünstiger Seite verbreitete Nachricht, das **Florabad** sei wegen Einziehung des gesamten Personals geschlossen, ist unzutreffend und anscheinend eine, meine Geschäftsschädigung bezweckende Lüge. Um weiteren freundlichen Besuch bittet höflichst
3390] **Hans Stoebe.**

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen
Blitzableiter. [4561
Carl Berger, Halle a. S., Gottesackerstr. 16. Fernruf 756.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191408161-10/fragment/page=0004

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 15. August.

Gott hat Großes an uns getan!

Zum 10. Sonntag nach Trinitatis.

Die ersten dröhnenden Fanfaren des Krieges sind verhallt. Das erste Aufgebot des Volkes ist an die Grenzen gezogen. Die alle auerst anschauende Frage: Was wird nun?, hat uns die Erfahrung gelöst: das Leben muß weiter gehen, so gut es geht in Wirtschaft und Verkehr. Wir kommen zur Besinnung. Und das ist das Wundervolle: Diese Besinnung nach erster Begeisterung und erstem Schrecken ernüchtert uns nicht, zeigt uns kein Grau, kein Schwarz, sondern offenbart uns Herrliches: Gott hat Großes an uns getan! — Oder ist's nicht Großes, ganz Großes, daß mehr denn 40 Jahre des Friedens, des wirtschaftlichen Aufschwunges, da man der Güter des Friedens mit vollen Zügen genoß, mit Schrecken begann von Blut und Krieg zu reden — daß mehr denn 40 Friedensjahre den kriegerischen Sinn unseres Volkes, die Lust an den Waffen, die Freudigkeit zum Kampf nicht erstickt noch verdorben hat? Nein! Kein Capua! ist uns geworden! Urgesund, fröhlich, und singend ziehen die Scharen der jüngeren und älteren Soldaten hinaus. Die wachsende Bildung, die das Ueberlegen schärft, Gedanken erzeugt, Gefahren vorstellen läßt, hat den Mut des Herzens nicht zerfasert, die Seele nicht krank und das Herz nicht blutleer gemacht. Gott sei Dank! — Und was für eine Riesenarbeit ist geleistet worden in den Jahren des Friedens — für den Krieg, die nun sich lohnt. In den Stuben des Generalstabs, in den Kammern der Bekleidungsämter, in den Waffenfabriken, auf den Kasernenhöfen, im Gelände — wie in den Schreibstuben der Bezirksämter. Eine leer klappernde Maschine Jahre und Jahrzehnte! Ein sinnlos Arbeiten, ohne festes Ziel, ohne klar vor Augen liegenden Zweck, und doch getan und nun belohnt! O, über die Treue im kleinen und großen, über das Genie und den Fleiß, die Ordnung und die Wucht, die da am Werke gewesen — Gott sei Dank, daß er so Großes an uns getan hat! —

Die aber diese Riesenwaffen in der Hand trugen, daß eine Bewegung sie zur Wirkung brachte, sie haben hundertmal ihr Herz bezwungen und die Schrecken des Krieges von unserm und andern Völkern abgewandt! Oft mag das Herz ihnen geschlagen haben im Zorn bis an den Hals, und die Hand zur Faust gekrümmt wär gern emporgefahren, aber der sittliche Ernst, die ganze Größe der Verantwortung, das Pflichtgefühl gegen Gott und Menschen hat sie beherrscht, dann aber als der Zeitpunkt gekommen war, als die Notwendigkeit eisern ihnen gegenübertrat, die Stimme des Gewissens ihnen befahl, da haben Kaiser und Große des Reiches nicht einen Augenblick gezögert — die Waffe ward erhoben! Gott sei Dank, im rechten Augenblick mit festem Griff — der Herr hat Großes an uns getan! — Wie all die Jahre her er es getan, da er die Böden uns mit Korn, die Schränke uns mit Golde, das Land uns mit Menschen füllte! Aus den Millionen, die die Väter brauchten, sind Milliarden geworden, und wir können sie schaffen, dank der Unternehmungslust, des Fleißes, der Gaben unseres Volkes, die unsern Wohlstand steigen ließen in den Jahren des Friedens. So sind wir gerüstet, nicht nur mit Waffen, sondern mit Geld, nicht nur mit Plänen und Organisationen, sondern mit Volkskraft. — Aber über des alles ließ der Herr seinen Odem wehen über dies Land und ließ ausgehen seinen heiligen Geist über dies Volk, daß es ein einig würde, einig vom Fürstenthron bis zur letzten Hütte, einig und willig und freudig zu des Vaterlandes Dienst, zum Opfer von Gut und Blut, tapfer und stark, vergessen der Hader und Streit!

Volk! Volk! Deutsches Volk! So Großes, so unsäglich Großes hat Gott an dir getan! Du darfst nicht zagen, du sollst, du kannst, du mußt ihm vertrauen von ganzem Herzen. Er ist mit uns! Er gibt uns das Größte, das Allergrößte: Sieg und Frieden!

Irenäus.

Liste der ins Feld gezogenen Hallescher Aerzte.

1. Dr. Albrecht, Ohrenarzt, 2. Aschner, Assistenzarzt, 3. Barth, Ohrenarzt, 4. Becker, Assistenzarzt, 5. Dr. v. Drigalski, Stadtarzt, Professor, 6. Dr. Goetze, Assistenzarzt, 7. Grüneberg, Hautarzt, 8. Grund, Assistenzarzt, 9. Prof. Haasler, Chirurg, 10. Dr. Hagemann, Nervenarzt, 11. Happich, Assistenzarzt, 12. Dr. Haertel, Assistenzarzt, 13. Prof. Heynemann, Oberarzt, 14. Prof. v. Hoeßlin, Oberarzt, 15. Dr. Kauffmann, Nervenarzt, 16. Keller, Frauenarzt, 17. Kneise, Frauenarzt, 18. Kober, prakt. Arzt, 19. Lehmann, prakt. Arzt, 20. Loeffler, Assistenzarzt, 21. Lindemann, Assistenzarzt, 22. Prof. Loening, Oberarzt, 23. Prof. Mohr, Dir. d. Poliklinik, 24. Dr. Karl Nesse, prakt. Arzt, 25. Emil Nesse, prakt. Arzt, 26. Noehte, prakt. Arzt, 27. Orlovius, Assistenzarzt, 28. Paul, Augenarzt, 29. Peters, Schularzt, 30. Reh, Stadtassistenzarzt, 31. Schädrich, Chirurg, 32. Dr. Scheele, Assistenzarzt, 33. Prof. Schmieden, Dir. d. chir. Klinik, 34. Dr. Schober, prakt. Arzt, 35. Seeligmüller, Nervenarzt, 36. Prof. M. Siefert, Nervenarzt, 37. Dr. Sowade, Hautarzt, 38. Stapler, Assistenzarzt, 39. Prof. Stieda, Oberarzt, 40. Dr. v. Tuscza, prakt. Arzt, 41. Veit jun., Assistenzarzt, 42. Voigt, Frauenarzt, 43. Willige, Nervenarzt.

Das dürfte ein Drittel aller in Halle beschäftigten Aerzte sein.

Private Kriegsunterstützung.

Die Maschinenfabrik G. L. Eberhardt, Merseburger Straße 155, sorgt für die zurückgebliebenen Familien ihrer für das Vaterland ins Feld gezogenen Beamten und Arbeiter in schöner und nachahmenswerter Weise. Herr Gotthilf Eberhardt zahlt bis auf weiteres seinen im Kriegsdienste stehenden verheirateten Beamten für die Monate August und September das volle Gehalt und vom 1. Oktober ab 20 Prozent desselben. Außerdem hält die Firma ihren verheirateten Beamten die Stellungen bis nach Beendigung des Krieges offen und hofft dies auch für die unverheirateten Beamten tun zu können. Die Frauen der im Felde stehenden Arbeiter erhalten monatlich 12 Mark und außerdem für jedes Kind unter 15 Jahren 4 Mark. Der Betrag wird den Ehefrauen gegen Ausweis und zwar jeden Freitag zwischen 10—12 Uhr vormittags ausgezahlt. Auch hält die Maschinenfabrik G. L. Eberhardt ihren Arbeitern, besonders den verheirateten, die Stellen für die Dauer des Krieges offen. — Wie manchem Vaterlandsverteidiger wird bei dieser frohen Nachricht das Herz leichter sein.

Die Kefersteinsche Papierhandlung, G. m. b. H., gewährt den Angehörigen ihrer zum Heere einberufenen verheirateten Arbeiter für die Dauer des Krieges folgende Unterstützung: Die Frauen erhalten monatlich 12 Mk. und jedes minderjährige Kind 6 Mk. Auch für die Angehörigen der Beamten ist entsprechend gesorgt.

Sogar die Blinden!

Wo alles auf dem Altar des von Feinden bedrohten Vaterlandes Liebesgaben darbringt, da wollen auch die Blinden nicht fehlen. Seit der Mobilmachung werden in den Werkstätten unserer Provinzial-Blindenanstalt von vielen fleißigen Händen Granat-Geschoßkörbe für die Artillerie angefertigt. Die blinden Mädchen, von den großen bis zu den kleinsten herab, stricken für unsere tapferen Krieger Strümpfe. Für Lazarette wurden Körbe für Wäsche und Verbandstoffe geliefert. Die Lehrerinnen und sonstigen Damen der Anstalt sind schon seit einiger Zeit mit dem Zuschneiden und Nähen von Wäschestücken für Verwundete beschäftigt. Eine in der Anstalt für die schönen Zwecke des Roten Kreuzes veranstaltete Sammlung ergab eine stattliche Summe ..... Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

Wacker!

Die Universitäts-Professoren und Stadtverordneten Herren Geheimer Justizrat Dr. Biermann und Geheimer Justizrat Dr. Finger haben sich sofort nach der Mobilmachung freiwillig erboten, den Magistrat in den Verwaltungsgeschäften zu unterstützen. Der Magistrat hat von ihrem Anerbieten unverzüglich Gebrauch gemacht, da in seinem Kollegium drei besoldete Mitglieder und außerdem ein Assessor infolge der Einberufung zum Heeresdienst fehlen. Die vorgenannten Herren bearbeiten als Magistrats-Hilfsarbeiter im Ehrenamte die ihnen überwiesenen Dezernate und sind auch als Vorsitzende des Kaufmanns- und Gewerbegerichts verpflichtet worden. Dank ihrer Hilfe ist der Magistrat in der Lage, die Verwaltung auch in dem gegenwärtigen heißen Drange der Geschäfte ordnungsgemäß weiterzuführen.

Schenkt nur gute Zigarren als Liebesgaben!

Leider ist es bei der Liebesgabenverteilung für die durch unseren Bahnhof fahrenden Vaterlandsverteidiger vorgekommen, daß an diese billige, schlechte Zigarren verteilt wurden. Das ist sehr bedauerlich. Wer Zigarren spenden will, kaufe nur eine gute Sorte, denn auch der Soldat raucht selbstverständlich lieber eine gute Zigarre als zehn schlechte.

Aus unserm Zoo.

„Drei gefangene Russen!", so stand mit Kinderhand geschrieben vor einigen Tagen am Schimpansenhaus, in dem sich seit vergangener Woche drei junge Schimpansen befinden. Kurz vor Ausbruch des Krieges waren die kleinen aus Kamerun und Togo stammenden Kerlchen gekauft und trotz der Mobilmachung noch glücklich hierher gebracht worden. Der Schimpanse gehört mit dem Orang Utan und Gorilla zur Gruppe der Menschenaffen, die auf Grund des Fehlens des Schwanzes und des verhältnismäßig menschenähnlichen Schädelbaues diese Bezeichnung erhalten haben. Es kann natürlich keine Rede davon sein, daß der Mensch von diesen Affen abstammt. Trotzdem wird jedem Beobachter an den jungen Menschenaffen, besonders an den Schimpansen, außerordentlich vieles, was an menschliche Kinder erinnert, auffallen. Wie bei allen Tieren, sind die Jungen verhältnismäßig selbstständiger als beim Menschen. Der übrige Tierbestand hat sich in letzter Zeit noch um einen starken Tschakma-Pavian aus Südwestafrika sowie einen der prächtig gezeichneten westafrikanischen Kronenkraniche vermehrt. Ferner ist noch die Geburt eines kleinen Rhesus-Affen zu melden, der von der Mutter an der Brust herumgetragen wird.

— **Hallescher Lehrerverein.** Die Beiträge für das Rote Kreuz sind bis zum Dienstag, den 18. August, an den Kassenführer oder den Vorsitzenden abzugeben. Ferner sei, wie bereits von anderer Seite gewünscht worden ist, nochmals gebeten, möglichst jede Zersplitterung bei den Sammlungen zu vermeiden. Es gilt, in erster Linie die großen Organisationen tatkräftig zu unterstützen. Der Vorstand und die Vertrauensmännerversammlung werden stets rechtzeitig Sammlungen in die Wege leiten. Da ein großer Teil der Vertrauensmänner zu den Fahnen einberufen ist, ist in einzelnen Schulen sofort ein neuer Vertrauensmann zu wählen. Die Namen der neuen Vertrauensmänner sind bis zum Dienstag dem Vorstande mitzuteilen. — Der Lehrerverband der Provinz Sachsen überwies dem Roten Kreuz 2000 Mark; die Hauptversammlung des Verbandes, die im Oktober in Schönebeck stattfinden sollte, fällt aus.

— **Aus der Paulusgemeinde.** Dienstag, den 17. d. Mts., abends 8¼ Uhr, findet im Gemeindehause Gemeinschaftsstunde statt. Donnerstag, den 19., abends 8¼ Uhr, hält Pastor von Broecker eine religiöse Besprechung.

— **„Wie kann ich errettet werden?"** Ueber dieses Thema wird Herr O. Meyer am Sonntag abend 8½ Uhr in den Gemeinschaftssälen, Alte Promenade 8, sprechen.

— **Bom Hospital St. Chriaci et Antonii.** Am Freitag war der Stiftungstag des seit etwa 560 Jahren bestehenden städtischen Hospitals St. Cyriaci et Antonii. Angesichts der ernsten Zeit hat man dieses Jahr von der sonst üblichen, indessen geräuschlosen Feier abgesehen; man will gesammelte Gelder dem „Roten Kreuz" zuführen. Zu Michaelis wird der an der Glaucharerstraße errichtete Erweiterungsbau seiner Bestimmung übergeben. Damit soll eine stille Feier verbunden werden. Die alten Leute, welche zuerst die schönen Räume beziehen sollen, sind bereits vom Kuratorium bestimmt worden.

— **Wohltun im Stillen.** Wir haben Kenntnis davon, daß eine ganze Anzahl Gastwirte hier und in der Umgegend die bei ihnen verkehrenden Reservisten und Landwehrleute mit Bier und Zigarren, mitunter auch mit Essen, bewirtet hat, ohne Bezahlung zu nehmen.

— **Bad Wittekind.** Morgen, Sonntag, findet nachmittags ein vaterländisches Konzert statt, ausgeführt vom Orchester des Herrn Musikdirektors Görlach. Der Ertrag des Konzerts fließt dem Roten Kreuz zu. Das Programm enthält außer Militärmärschen und militärischen Tongemälden eine größere Anzahl vaterländischer Lieder zum Mitsingen. (Siehe heutige Anzeige.)

— **Gelandet.** Freitag nachmittag wurde die Leiche des am 13. August von der Schwarzen Brücke in selbstmörderischer Absicht in die Saale gesprungenen Bergmanns Wilhelm Jebramzik an dem Rechen der Stadtmühle gelandet und nach dem Südfriedhof überführt.

— **Hallesche Tageschronik.** In der Kuralee erschoß sich in seiner Schlafkammer ein 16jähriges Dienstmädchen. Auseinandersetzungen mit der Herrschaft scheinen der Grund zur Tat zu sein. Die Leiche wurde nach dem Nordfriedhofe gebracht.

Aus den Vereinen.

Die Fleischer-Innung beschloß am 12. August in außerordentlicher Generalversammlung, dem „Roten Kreuz" 1000 Mk. zuzuwenden, außerdem zeichneten sich viele Fleischermeister in eine für das „Rote Kreuz" ausgelegte Liste zur Lieferung von Wurstwaren ein. Für Meisterfrauen, deren Ehemänner zum Heere eingezogen sind, wurde beim Kollegen Karl Harras, Freiimfelderstraße 38, eine Hilfsstelle errichtet, wo die Meisterfrauen jederzeit mit Rat und Tat unterstützt werden können. Fleischern, die sich bei anderweitiger Beschäftigung vom Fleischergewerbe abgewandt haben, ist jetzt Gelegenheit geboten, da Arbeitskräfte fehlen, sich dem Gewerbe wieder zuzuwenden. Den jetzigen schweren Stand des Fleischergewerbes durch die plötzlich gestiegenen Viehpreise (nur die Landwirte merken nichts davon) hoffen die Fleischer bei wieder geregelterm Eisenbahnverkehr wieder gebessert zu sehen.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Keine Auszeichnungen in Anhalt.

Von zuständiger Stelle erfährt der „Anh. Staatsanz.", daß der Herzog in Anbetracht der ernsten Zeiten von der Verleihung von Auszeichnungen anläßlich des bevorstehenden höchsten Geburtsfestes Abstand zu nehmen beschlossen hat.

Für das Rote Kreuz.

Der Vorstand der Deutschen Schützengesellschaft bewilligte für das Rote Kreuz 10 000 Mark. Die „Liedertafel" in Gotha beschloß, dem Roten Kreuz 750 Mark und dem Frauenhilfsverein zur Unterstützung von Angehörigen der Kriegsteilnehmer 250 Mark zu überweisen.

Witterungsbericht vom Brocken.

Seit acht Tagen erfreuen wir uns auf dem Brocken prachtvollen Sommerwetters, wie wir seit Jahren im August hier oben nicht hatten. Am 10. erreichte die höchste Temperatur auf dem Brocken 21.0 Grad Celsius; am 11. 22.0 Grad C.; mithin war es bis heute der wärmste Tag im August. In den letzten 48 Stunden ist das Barometer nur 5 Millimeter gefallen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß in kurzer Zeit ein Witterungsumschlag zum Ungünstigen eintreten dürfte. — Seit Anfang der Woche ist der Blocksberg nebelfrei, die Fernsicht im allgemeinen ziemlich günstig; dabei haben wir fortgesetzt schwache Luftbewegung aus veränderlichen Richtungen. Eine Fernsicht, wie wir sie in diesem Sommer bisher nicht hatten. Gestern waren Ortschaften bis auf 30 und 40 Kilometer Entfernung deutlich sichtbar. So war Halberstadt, Clausthal, Hohegeiß und das Kyffhäuserdenkmal sichtbar. Heute Sonnenaufgang, 10 Grad Wärme, schwacher Nordwestwind, Windstärke 2, aber starke Dunstschichten lagern in der Ebene. Nach langjährigen Beobachtungen darf man im August im allgemeinen auf 12 Sonnen-Auf- und Untergänge rechnen; wir haben infolge der günstigen Wetterlage bis heute 8 Sonnenauf- und Untergänge gehabt. Wir haben veränderliches, trübes und mäßig warmes Wetter zu erwarten; Gewitterneigung vorhanden. Der weitere Verlauf der Witterung bis zum meteorologischen Herbstbeginn, der vom 1. September ab gerechnet wird, enthält den Schlüssel für die mutmaßliche Gestaltung des Herbstwetters. Je wärmer, trockener und beständiger der Rest des Sommers sein wird, um so weniger haben wir Aussicht auf schöne Herbsttage.

*

st. **Ammendorf**, 15. Aug. (Die Gemeindevertretung) faßte in der gestrigen Sitzung folgenden Beschluß: „Die Gemeindevertretung bewilligt einstimmig den Reichsunterstützung erhaltenden Angehörigen der aus der Gemeinde zum Heeresdienste Einberufenen eine Familienbeihilfe in Höhe der Reichsunterstützung aus Gemeindemitteln. Auf diese Beihilfe sollen jedoch die freiwilligen Leistungen der Werke usw. angerechnet werden." Die Familienbeihilfe wird nicht als Armenunterstützung betrachtet. Entsprechende Anträge sind bei der hiesigen Gemeindeverwaltung zu stellen. Die Gemeindevertretung erkannte das Bedürfnis zur Einrichtung einer Kinderbewahrstelle in der hiesigen Gemeinde an und stellte zu diesem Zwecke 150 Mk. zur Verfügung. Da Herr Landmann die Kolonnade für die Kinderbewahrstelle hergegeben hat, so nahm die Vertretung zurzeit noch davon Abstand, einen Beschluß wegen Hergabe von Räumlichkeiten durch die Gemeinde zu fassen.

⚒ **Querfurt**, 14. August. (Unterstützungen der Krieger-Angehörigen.) Der hiesige Magistrat bewilligte zur Unterstützung der Angehörigen der zur Fahne einberufenen Krieger unserer Stadt 5000 Mark. — Von der hiesigen Freimaurerloge „Minerva zu den 3 L." werden der Hauptsammelstelle des „Roten Kreuzes" 300 Mark überwiesen werden. — Andere Vereine und Beamtenkategorien beabsichtigen ebenfalls Spenden zur Verwendung für die Angehörigen der einberufenen Mannschaften aufzubringen. — Herr Dentist Paul Olbrecht hier macht bekannt, daß er allen Frauen und Kindern, deren Männer

Für 13394
Schlafdecken, Steppdecken, Matratzen, Bettwäsche, Normal-Unterwäsche, Strickwesten, Strickwolle, Strümpfe, Hosenträger
jetzt sehr billige Preise!
Geschäftshaus J. Lewin
Halle (Saale) Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191408161-10/fragment/page=0005

und Väter im Felde für das Vaterland kämpfen, unentgeltliche Hilfe bei Zahnerkrankungen gewährt.

□ **Lauchа (U.)**, 14. August. (Für die Krieger.) Die Stadtverordneten bewilligten vorläufig 1000 Mark für verwundete Krieger und hilfsbedürftige Kriegerfamilien. — In **Freyburg** wurden bis jetzt für verwundete oder kranke Krieger 500 Mark gesammelt, darunter 100 Mark vom Sonnabend-Kegelklub in der Sektkellerei-Gastwirtschaft.

K. **Bitterfeld**, 14. August. (Spende. — Viehversicherung.) Die hiesige Schützengilde stiftete für das Rote Kreuz zunächst 100 Mark. — Vom 1. Mai bis 1. August verendeten bei der Bitterfelder Viehversicherung 141 Schweine, wofür 7107,31 Mark als Entschädigung gezahlt wurden. Außerdem wurden für festgestellte Schlachtfehler 2363,59 Mk. an Entschädigungen gezahlt.

(-) **Hohenmölsen**, 14. August. (Liebestätigkeit.) Auch in unserer Stadt ist man tätig, Liebesgaben für die Angehörigen der in das Feld gezogenen Krieger zu sammeln. Die Stadt ist in sieben Bezirke eingeteilt. Für jeden Bezirk ist ein Ausschuß gewählt, bestehend aus fünf Personen, drei Herren und zwei Damen. Dieser Ausschuß hat für den betreffenden Bezirk die Bedürftigkeit der Familien zu prüfen und darnach die Gaben zu verteilen. — Aus dem hiesigen Lehrerkollegium sind vorläufig fünf Herren zu den Fahnen geeilt. Sollte der Landsturm einberufen werden, so bleiben von den hier vierzehn tätigen Herren noch drei zurück — In der gestrigen Vorstandssitzung der im vorigen Jahre hier gegründeten Ortsgruppe Hohenmölsen des Deutschen Flottenvereins wurden der Präfidialstelle in Berlin zur Pflege von Genesenden der Marine 75 Mk. bewilligt. Außerdem sollen dem Roten Kreuz 25 Mark ausgehändigt werden. — Der Dienstag-Kegelklub stiftete 40 Mark, der Rabattsparverein 100 Mark. — Das hiesige Knappschaftskrankenhaus wird zu einem Lazarett zur Pflege von Verwundeten eingerichtet. Die Leitung hat der Chefarzt Herr Dr. Hügelmann. Letzterer hält auch einen Samariterkursus ab, an dem sich drei verheiratete Damen und ca. 40 junge Mädchen beteiligen.

M. **Eisterwerda**, 14. August. (Nationaler Gemeinsinn.) Auf Anregung des Magistrats hat sich hier ein Kriegsausschuß zur Erledigung der Aufgaben gebildet, die an die Stadt und an die Gemeinden des Amtsbezirks Gröden infolge des Krieges herantreten. Zur wirksamen Durchführung der geplanten Maßnahmen sind die nötigen Unterausschüsse gebildet worden.

‡ **Arnstadt**, 14. August. (Zur Unterstützung bedürftiger Familien) hiesiger zum Militär Einberufenen sind von der Stadt zunächst 40—45 000 Mark bewilligt worden. Ein Teil des neuen großen Krankenhauses wird als Lazarett Verwendung finden. Die während des Krieges hier zurückbleibenden Aerzte sind bereit, die unbemittelten, der Krankenkasse nicht angehörenden Angehörigen von Kriegsteilnehmern unentgeltlich zu behandeln.

Vermischtes.

Ein ruiniertes Bankgeschäft. Das Bankgeschäft Gumpert & Rosenberg in Berlin ist, wie das „B. T." meldet, durch Verfehlungen des Mitinhabers Georg Baumann sehr stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Baumann hat hinter dem Rücken der Mitinhaber große Differenzgeschäfte abgeschlossen, welche die Firma vollkommen ruinierten.

Aus dem Leserkreise.

(Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß in dieser Rubrik alle unsere Abonnenten zu Worte kommen, gleichgültig, ob ihre Ansichten mit denen der Redaktion übereinstimmen oder nicht. Die Redaktion übernimmt also für diese Rubrik lediglich Verantwortung den Publikum gegenüber.)

Mitbürger!

In der Bekanntmachung des kommandierenden Generals des 4. Armeekorps vom 6. d. M. heißt es unter anderm:

„Es ist zu meiner Kenntnis gekommen, daß die Bevölkerung die zum Waffendienst eingezogenen Mannschaften, um ihnen ihre Sympathien zu beweisen, vielfach mit Bier und anderen alkoholischen Getränken bewirtet. So dankbar jedes Zeichen freundlicher Gesinnung der Truppe gegenüber zu begrüßen ist, so bitte ich doch, im eigenen Interesse der Mannschaften von der Bewirtung mit geistigen Getränken abzusehen und dafür den Mannschaften lieber Nahrungs- oder andere Genußmittel zukommen zu lassen. Nach aller Erfahrung wird die körperliche Leistungsfähigkeit durch nichts leichter beeinträchtigt als durch Alkoholgenuß."

Ungeheuren Ereignissen gehen wir entgegen. Gewaltige Anforderungen an Gut und Blut, an Gesundheit und Pflichttreue, an Tüchtigkeit, Ausdauer und Leistungsfähigkeit werden in den kommenden Wochen gestellt werden. Noch mehr als in Friedenszeiten ist es in solcher Kriegszeit eine nationale Pflicht, einen Feind unserer Wehrkraft, unserer nationalen Kraft überhaupt zu bekämpfen: die Unmäßigkeit.

Wir müssen — wir wollen Fehde erklären jedem Mißbrauch geistiger Getränke. Wir wollen in erregten Zeiten der geistigen Getränke uns möglichst enthalten. Besonnenheit und Ordnung werden dann leichter erhalten, unseren materiellen und geistigen Aufgaben werden wir dann eher gewachsen sein. Wir wollen auch dafür sorgen, daß unseren Brüdern, die zur Fahne eilen, gute Ersatzmittel gereicht werden, die geeignet sind, dem Mißbrauch geistiger Getränke vorzubeugen. Das gewaltige Völkerringen, das bevorsteht, darf nicht mit Trinkausschreitungen eingeleitet werden. Wir wollen das Beispiel geben, daß wahre Begeisterung aus anderen, aus edleren Quellen geschöpft wird.

Halle a. d. S., im August 1914.

Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Bezirksverein Halle.

*

Die freie Liebestätigkeit.

Jüngst hatte ich wiederholt Gelegenheit, auf dem Halleschen Güterbahnhof der Ankunft von Militärtransporten und ihrer Verpflegung beizuwohnen. Obschon ich weder dem Heere noch dem Roten Kreuz angehöre, also ganz unvoreingenommen bin, muß ich sagen: „Was da aus reiner Vaterlandsliebe für die Soldaten geleistet wird, ist gerade zu überwältigend." In dem kaum fertiggestellten Bahnmeisterhause arbeitet mit unermüdlicher Energie Tag und Nacht die Liebesgabenstelle des Roten Kreuzes, des Vaterländischen Frauenvereins und des Baracken vereins von 1870. Besetzt mit Angehörigen aller Stände, arbeiten zahlreiche Helfer und Helferinnen aus allen Ständen, die Verteilung der Gaben an die durchfahrenden Soldaten vornehmend.

Jetzt fährt ein Militärzug vor die Rampe. Alles klappt wie am Schnürchen dank der energischen einsichtsvollen Oberleitung des Bahnhofskommandanten und der hingebenden Tätigkeit aller Helfer und Helferinnen. Alsbald entsteigen dem Zuge die wackeren Vaterlandsverteidiger und nehmen an den langen, sauberen Tischen Platz, die für mehr denn 1000 von ihnen in den geräumigen Hallen bereitgestellt sind. Trefflich mundet das Mahl! Denn der Staat bietet seinen Kämpen ausgezeichnetes Essen, so daß es eine Freude ist, die frommen Söhne Germanias zulangen zu sehen. Und dann greift die Liebesgabenstelle mit ihren Helfern und Helferinnen ergänzend ein: Selterwasser, Fruchtsäfte, Kaffee, Tee und andere alkoholfreie Getränke schenkt sie den Kriegern nebst wohlbeleibten Butterbroten, sowie alle möglichen anderen Gaben, bei denen Zigarren und Tabak eine große Rolle spielen. Selbstverständlich herrscht bei dieser Verteilung der edle Grundsatz der alle Soldaten in gleichem Maße bedenkenden Gerechtigkeit: einer erhält soviel wie der andere, wie es die Kameradschaftlichkeit erfordert. Dank, heißer Dank aber leuchtet aus den Augen der Kriegssünger, zahlreiche Dankfeldpostkarten der hier durchgereisten Truppen geben Zeugnis, wie dankbar und richtig die Liebestätigkeit gewürdigt wird.

Reichlich sind ja in der Tat die Liebesgaben bereits für Deutschlands Verteidiger geflossen, reichlich mögen sie jedoch auch in Zukunft fließen: denn die Zahl derer, die hinausziehen, um ihr Leben für uns alle, für jeden von uns einzusetzen, läßt nicht nach, jedoch noch viele wackere deutsche Soldaten durch Halle kommen und gerne hier Labung genießen werden.

Bald dürften aber auch Verwundete hier anlangen, Männer, die leiden für alle anderen. Wer wird zögern, reiche Gaben zu geben nach seinem Vermögen, damit diesen Helden ihre Schmerzen erleichtert werden! Gewiß, der Staat sorgt vorbildlich für seine Soldaten — die freie Liebestätigkeit wetteifert dauernd mit ihm!

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Der gesamte Landsturm Preußens wird aufgeboten!

Berlin, 15. August. Das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht folgende Verordnung betr. den Aufruf des Landsturms:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw., verordnen auf Grund des Artikels 2 § 25 des Gesetzes betr. Aenderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 Reichsgesetzblatt Seite 11 im Namen des Reichs was folgt:

§ 1. Sämtliche Angehörige des Landsturms ersten Aufgebots, die ihm überwiesen oder zu ihm aus der Ersatzreserve übergetreten sind, werden hiermit aufgerufen. Vom Aufruf sind nicht betroffen die wegen körperlicher und geistiger Gebrechen als dauernd untauglich zum Dienst im Heere oder in der Marine Ausgemusterten. Die Aufgerufenen haben sich sofort unter Vorzeigung etwaiger Militärpapiere bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsorts zur Landsturmrolle anzumelden.

§ 2. Sämtliche Jahresklassen des Landsturms zweiten Aufgebots, die aus der Landwehr oder Seewehr zweiten Aufgebots zum Landsturm übergetreten sind, werden zum aktiven Dienst aufgerufen. Ueber den Zeitpunkt der Gestellung ergeht besonderer Befehl.

§ 3. Diese Verordnung findet auf die königlich bayerischen Gebietsteile keine Anwendung.

Urkundlich unter unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Siegel gegeben Berlin, Schloß, 15. August 1914.

Wilhelm. v. Bethmann Hollweg.

*

4000 Kriegsgefangene auf dem Uebungsplatze Sennelager.

Berlin, 15. August. Auf dem Truppenübungsplatze Sennelager bei Paderborn sind 4000 belgische Kriegsgefangene eingetroffen. 50 gefangene Offiziere gaben ihr Ehrenwort, keinen Fluchtversuch zu unternehmen. Sie genießen Erleichterungen. — Ein französischer Offizier, der auf einem Patrouillenritt bei Saarburg gefangen genommen wurde, verweigerte sein Ehrenwort und wird streng bewacht. Die Kriegsgefangenen arbeiten am Chausseebau. (W. T. B.)

Aus der zweiten Verlustliste.

Berlin, 15. August. Die gestern veröffentlichte Verlustliste enthält noch folgende Namen:

3. Schlesisches Infanterieregiment Nr. 156. Bartelt, Joseph, Musketier, 7. Komp., schwer verwundet, rechtes Bein. Ide, Emil, Musketier, 8. Komp., schwer verwundet, rechter Fuß überfahren und gebrochen, Marienhospital Eberswalde.

Dragonerregiment Nr. 14: Kunkel, Wilh., Unteroffizier, vermißt. Heinrich, Alfred, Gefreiter, vermißt.

Ulanenregiment Nr. 7: Teßmar, Oberleutnant, tot.

Ulanenregiment Nr. 8: Böhm, Wern. Rich. Willi, Leutnant, 1. Esk., vermißt (soll gefallen sein). Wichmann, Paul, Ulan, 1. Esk., vermißt (ebenso). Norkschat, Emil, Sergeant, 1. Esk., tot. Kühnast, Aug., Ulan, 1. Esk., leicht verwundet, rechte Schulter, Reservelazarett Stallupönen. Lohr, Paul Johann, Ulan, 1. Esk., vermißt. Heldt, Johannes, Ulan, 1. Esk., gefallen. Kibellus, Ferd., Ulan, 3. Esk., schwer verwundet, linke Hand, rechter Arm, Reservelazarett Stallupönen. Tulowitzki, Wilh., Ulan, 3. Esk., tot. Kalinkat, Fritz, Gefreiter, 4. Esk., leicht verwundet, rechte Hüfte, Reservelazarett Stallupönen. Laborius, Karl Adolf, Gefreiter, 4. Esk., leicht verwundet, linke Schulter, Reservelazarett Stallupönen. Westphal, Franz Otto, Ulan, 4. Esk., leicht verwundet, rechtes Bein, Reservelazarett Stallupönen. Storm, Max, Gefreiter, 4. Esk., leicht verwundet, rechter Arm, Reservelazarett Stallupönen. Zimmerning, Aug., Ulan, 4. Esk., vermißt. Kröck, Fritz, Ulan, 5. Esk., leicht verletzt, rechter Arm, Reservelazarett Stallupönen. Szillat, Aug., Sergeant, 5. Esk., schwer verwundet, rechte Schulter, Reservelazarett Stallupönen. Schwabe, Gust., Ulan, 5. Esk., schwer verwundet, rechte Hüfte, Reservelazarett Stallupönen. Dahlke, Otto, Ulan, 5. Esk., leicht verwundet, linker Arm (wieder dienstfähig), Reservelazarett Stallupönen

Keine Meldungen über Truppenbewegungen machen!

Berlin, 15. August. Mehrere, namentlich süddeutsche Zeitungen erwähnen neuerdings wieder die Teilnahme bestimmter Truppenteile an Kämpfen auf diesem oder jenem Kriegsschauplatze. Auch werden die Namen höherer Truppenführer in Verbindung mit solchen Kämpfen bekanntgegeben. Derartige Nachrichten dürfen, wie schon wiederholt betont, unter keinen Umständen veröffentlicht werden. Das deutsche Volk muß sich eben noch eine Weile gedulden und wird ohne Zweifel verstehen, daß diese Beschränkung dringend geboten ist. Vergessen wir doch nie, daß wir einen Krieg gegen drei Fronten zu führen haben. (W. T. B.)

Die Russen in Berlin.

Berlin, 15. August. Unter den hier zurückgehaltenen Russen befinden sich solche von hohem Range, darunter der einstige Höchstkommandierende der russischen Schwarzmeerflotte Admiral Skrydlow und ein früherer Generalgouverneur von Moskau. Man spricht von 23 Generalen und höheren Offizieren, die hier in Einzelhaft sind, während der weibliche Anhang in hiesigen Hotels wohnt. Ueber schlechte Behandlung können die Herren sich nicht beklagen. Einige Stunden am Tage dürfen sie miteinander zusammenkommen. (W. T. B.)

Die Deutschen in Luxemburg.

Berlin, 15. August. Der deutsche Truppenkommandant in Luxemburg wurde von der Großherzogin empfangen und dankte für das ruhige und korrekte Benehmen der Bevölkerung und für die Hilfe des Luxemburger Roten Kreuzes. (W. T. B.)

Die Prisengerichtsbarkeit.

Berlin, 15. August. Das heutige „Marineverordnungsblatt" enthält eine Kaiserliche Verordnung vom 3. d. M. betreffend den Beginn der Prisengerichtsbarkeit und den Sitz des Prisengerichts. Die Prisengerichtsbarkeit und die Tätigkeit der Prisengerichte und Prisenämter beginnt am 24. d. M. Es werden zwei Prisengerichte errichtet, von denen das eine in Hamburg, das andere in Kiel seinen Sitz hat.

Die Liebestätigkeit.

Berlin, 15. August. Dem Komitee der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, an deren Spitze der Minister des Innern, Exzellenz von Loebell, steht, sind außer dem Kriegsminister von Falkenhayn der Chef des Generalstabes Generaloberst von Moltke, Staatssekretär Kraetke, Oberpostdirektor Vorbeck und Generaldirektor Ballin beigetreten. Weitere Gaben sind dringend erforderlich. Das Bureau der Nationalstiftung befindet sich in Berlin NW., Alsenstraße 11. (W. T. B.)

Von der Berliner Produktenbörse.

Berlin, 15. August. Nach eingehenden Beratungen hat der Börsenvorstand, Abteilung Produktenbörse, einstimmig beschlossen, dem Minister für Handel und Gewerbe zu empfehlen:

1. daß der Bundesrat gemäß § 1 des Gesetzes vom 4. August d. J. anordnet, daß Geschäfte in Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Roggenmehl, die für 1. August 1914 abgeschlossen waren, so anzusehen sind, als ob ein Vertragsteil befugt zurückgetreten ist,
2. daß als Liquidationspreis die amtlichen Durchschnittspreise der Börse vom 31. Juli d. J. festgesetzt werden,
3. daß die Verrechnung und Bezahlung sämtlicher Abschlüsse am 15. September fällig ist. (W. T. B.)

Begeisterte Kundgebungen in Ungarns Hauptstadt.

Pest, 15. August. Gestern abend zogen etwa 15 000 Personen vor die Konsulate der befreundeten Mächte. Besonders eindrucksvolle Kundgebungen fanden vor dem **deutschen Konsulat** statt, wo ein höherer Beamter eine begeistert aufgenommene Ansprache hielt und die Menge die „Wacht am Rhein" sang. Vor dem **türkischen Generalkonsulat** hielt der türkische Generalkonsul eine türkische Rede, die in das Ungarische übersetzt wurde. Auch der **bulgarische Konsulatsbeamte** hielt eine begeisterte Ansprache. (W. T. B.)

Kirchliche Nachrichten.

St. Laurentiuskirche: Vorm. 8 Uhr: Pastor Wagner. Vorm. 10 Uhr: Pastor Förster. (Kollekte für die Judenmission.) Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Förster. — Dienstag, den 18. August, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde in der Kirche; Pastor Förster.

St. Stephanuskirche: Vorm. 10 Uhr: Pastor Meinhof. Nach der Predigt Feier des heil. Abendmahls; Derselbe. (Kollekte für die Judenmission.) Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst; Pastor Meinhof. — Donnerstag, den 20. August, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde; Pastor Meinhof.

Briefkasten der Redaktion.

P. H. in T. In dem fraglichen Falle kann es sich nur um eine Verzögerung in der Postbeförderung handeln, an der wir schuldlos sind. Vielleicht läßt sich durch einen Hinweis bei der dortigen Post eine Besserung in der Lieferung erzielen.

Civis. Auch in Halle ist bereits durch die Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung eine Anzahl gespendeter Feldstecher in die Hände von Offizieren geleitet worden. Die Geschäftsstelle ist auch zur Entgegennahme weiterer Feldstecher gern bereit.

Börsen- und Handelsteil.

— **Schleppverkehr auf der Saale.** Mitgeteilt von den Vereinigten Elbeschiffahrts-Gesellschaften, Aktiengesellschaft. Vertreter: Richard Bastian, Halle a. S. Angekommen am 14. August 1914: Schlepper Nr. 325, Steuermann Garz, mit Stückgut von Hamburg.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 15. August. Weizen loko 216—19 fest, Roggen loko 187—98 fest, Hafer loko 200 steigend, Mais 180—90 fest.

Die Tendenz war im allgemeinen fest, besonders Hafer, für den wieder Käufer seitens östlicher Proviantämter auftraten.

Leipziger Produktenbörse.

— **Leipzig, 15. August.** Durch den Börsenvorstand, 2. Abteilung wurden heute nach den Angaben der Notierungskommissionen für Lokoware folgende Preise festgestellt, welche sich frei Leipzig gegen bare Zahlung verstehen. (Alles netto und für 1000 kg, wo nichts anderes bemerkt.) Witterung: schön. — Weizen: inländischer 205 bis 212 M, märkischer ——— M, argentinischer ——— M, Kansas ——— M, russ. ——— M, Manitoba ——— M, ruhig. Roggen: inländischer 188—193, preuß. 188—193 M, pos. ——— M, russ. ——— M; Tendenz: ruhig. Gerste: Braugerste hiesige 185—197 M, Saalgerste ——— M, Mahl- u. Futtergerste ——— M, Pol. ——— M. Hafer: inländisches 210—220 M, ausländischer —— bis —— M; Tendenz: ruhig. Mais: amerikan, mixed ——— M, runder ——— M, Cinquantin ——— M. Raps: ——— M. Rapskuchen: per 100 kg 13,50 bis 14,00 M. Rüböl: rohes per 100 kg ohne Faß, flüssiges 69,50 M bez., gefrorenes —,— M Br., anziehend.

Wetterbericht.

Wettervorhersage des offiziellen Wetternachrichtendienstes für Sonntag, 16. August: Nördliche Winde, wolkig, kühl, strichweise Regenschauer.

Unser Magdeburger Privatkorrespondent schreibt uns folgendes:

Voraussichtliches Wetter am 17. August: Keine erhebliche Aenderung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191408161-10/fragment/page=0006

Büchertisch.

v. Janson, A. (General der Inf.), **Unsere Feinde.** Ein Wort der Aufklärung für alle Deutschen. 1914. Preis 40 Pfg. E. S. Mittler u. Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Berlin SW. 68, Kochstraße 68—71. Ein europäischer Krieg ist entfesselt, der zum Weltkrieg zu werden droht, zu einem erbitterten Ringen von noch nicht dagewesener Ausdehnung. Mit reinem Gewissen und mit vollem Vertrauen auf unsere gute Sache treten wir in den Kampf um Haus und Herd, für unsere heiligsten Güter, für unser Dasein. Deutschlands wehrhafte Mannschaft steht unter den Waffen. Zielbewußt rücken die Truppen auf die ihnen angewiesenen Posten. Ein großer Teil der Bevölkerung bleibt in seinem bürgerlichen Berufe, und ihm fällt die Pflicht zu, unmittelbar oder doch mittelbar — und das ist das Mindeste, was jedem einzelnen obliegt — unsere Wehrmacht zu Lande und zu Wasser nach Kräften zu unterstützen. An diese Daheimgebliebenen wendet sich in ernster Stunde General der Infanterie A. v. Janson mit einer kleinen Schrift, enthaltend ein Wort der Aufklärung über „Unsere Feinde". Er bietet eine allgemeinverständliche Darstellung von dem Kriegswesen und der Kampfesweise der Russen, Franzosen, Engländer und Belgier, erörtert die Verhältnisse bei den Neutralen und zeigt, wie das deutsche Volk mit Vertrauen auf seine eigene Kriegsmacht und ihre Führung bauen darf. Vergessen wir nicht, sagt der Verfasser, daß Deutschlands Heer und Flotte nach Menschenmöglichkeit gelernt und gearbeitet haben und daß unsere höheren Führer auf Grund Moltkescher Schule sich gebildet haben, nicht an Festhalten an Regeln — die hat der große Feldherr nie aufgestellt — sondern in Schulung des Geistes und Charakters. Zugleich mahnt er, in Geduld die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen abzuwarten und im Vertrauen auszuharren, wo man die Ereignisse vorm Feinde nicht übersehen kann. Ein jeder tue seine Pflicht mit Gott für Kaiser und Reich! Das aufklärend und begeisternd geschriebene zeitgemäße Büchlein, das weiteste Verbreitung verdient, sei allen Deutschen in der Heimat wärmstens empfohlen.

Verantwortlich:
für Politik und Vermischtes: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kunst und Kongresse: H. Mieschner; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeines: G. P. Kohlmann; für den Anzeigenteil: R. Steinhauf; Schlußredaktion: A. Berwecke, sämtlich in Halle (Saale).
Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.
Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Expedition bezw. den Verlag, sondern lediglich an die
„Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle (Saale)"

Die Stickstoffdüngung der Herbstsaaten wird seitens der Landwirte häufig unterlassen wegen der Befürchtung, daß von dem teuren Stickstoff im Herbst und Winter durch Versickern in die Tiefe der größte Teil verloren gehen kann. Diese Befürchtung ist nicht ganz unberechtigt. Es ist bekannt, daß gerade der Chilesalpeter sehr leicht aus der Ackerkrume in die Tiefe gewaschen wird, weil er vom Boden nicht festgehalten wird. Aus diesem Grunde eignet sich auch der Chilesalpeter für die Stickstoffdüngung der Herbstsaaten überhaupt nicht, und besonders auf leichten Bodenarten, auf welchen die Stickstoffdüngung im Herbst am allernotwendigsten ist, darf man den Chilesalpeter nicht anwenden. Hier ist das schwefelsaure Ammoniak ein geeigneter und zuverlässiger Stickstoffdünger, weil es vom Boden festgehalten wird und somit ein Versickern in den Untergrund nicht stattfinden kann. Das schwefelsaure Ammoniak eignet sich weitaus am besten für die Herbstdüngung um so mehr noch, weil auch der im Herbst nicht verbrauchte Teil dem Boden erhalten bleibt und im Frühjahr beim beginnenden Wachstum den Saaten sofort wieder zur Verfügung steht, zu einer Zeit also, wo man noch gar nicht mit Salpeter düngen darf und zumeist der Nässe wegen auch noch nicht auf den Acker kann. Außerdem sichert das schwefelsaure Ammoniak durch seine naturgemäße Stickstoffzufuhr ein gleichmäßiges, ruhiges Wachstum und bringt die Saaten so gekräftigt in den Winter, daß ein Auswintern selbst bei hoher Kälte ohne Schneedecke nicht zu befürchten ist. Man gibt von dem schwefelsauren Ammoniak im Herbst etwa ¼ bis ½ der insgesamt benötigten Stickstoffmenge vor oder bei der Saat und eggt das Salz leicht ein. Den Rest gibt man dann im Frühjahr bei aufgehender Witterung so früh als möglich.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach einem kriegsministeriellen Erlaß wird bei Gesuchen um Befreiung vom Waffendienste auf Folgendes hingewiesen:

1. Die Befreiungen sind auf das Notwendigste zu beschränken. Sie müssen durch staatliche Interessen bedingt sein und dürfen stets nur als Zurückstellung auf bestimmte Zeit erfolgen.
2. In erster Linie und weitgehenderem Maße sind die Firmen zu berücksichtigen, die für Armee und Marine liefern, insbesondere die Waffen-, Munitions-, Luftfahrt- und Kraftwagen-Firmen. Entsprechende beglaubigte Bescheinigungen haben die Firmen ihren Anträgen beizufügen.

Sodann sind diejenigen Angestellten in industriellen Betrieben zurückzustellen, deren Dienste zur Fortführung des Betriebes unentbehrlich sind, sofern sie nicht Offiziere oder Unteroffiziere sind oder aus anderen militärischen Gründen benötigt werden.

Endlich können zurückgestellt werden sogenannte Vorschnitter und leitende Güterbeamten, die letzteren nur, falls sie dem Landsturm angehören.

3. Die Zurückstellung darf nur auf den Namen ausgestellt werden. Es ist nicht zulässig, die Auswahl dem Antragsteller in der Form zu überlassen, daß er von seinem Personal eine gewisse Anzahl zurückstellen dürfte.
4. Befreiungsgesuche für bereits eingestellte Mannschaften sind nur im äußersten Notfall zulässig.
5. Angehörige der Reserve können nicht befreit werden, solche der Landwehr I im allgemeinen nur auf zunächst höchstens 4 Wochen zurückgestellt werden.
6. Angehörige der Landwehr II, des Landsturms und der Ersatzreserve können zunächst bis höchstens 6 Wochen zurückgestellt werden.

Hierzu wird noch besonders bemerkt:

a) Alle bisher vom Generalkommando ohne Angabe eines bestimmten Zeitraums ausgesprochenen Zurückstellungen gelten bis zu folgenden Tagen:
   1. für Angehörige der Landwehr I bis zum 8. 9. d. Js.,
   2. für Angehörige der Landwehr II, des Landsturms und der Ersatzreserve bis zum 19. 9. d. Js.
b) Alle Anträge auf Zurückstellung müssen grundsätzlich durch die Landräte bezw. in kreisfreien Städten durch die Polizei-Verwaltung an das Generalkommando vorgelegt werden.

Halle a. d. S., im August 1914.
Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Die Entschädigungen für die aus Anlaß der Mobilmachung abgenommenen Pferde, Wagen pp. in den Aushebungsbezirken Könnern und Bruckdorf sind zur Zahlung durch die hiesige Forstkasse, Baderei Nr. 1, angewiesen worden.

Die Beteiligten werden ersucht die ihnen zustehenden Beträge gegen Ablieferung der in ihren Händen befindlichen Anerkennnisse baldigst zu erheben, sofern sie es nicht vorziehen, die Anerkennnisse einer Reichsbankanstalt zur Einlösung vorzulegen.

Halle a. S. den 15. August 1914.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.
von Krosigk.

Nr. 11 863. [3386

Bekanntmachung.

Zur Behebung etwaiger Zweifel mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß den angestellten — und zwar sowohl den einstweilig, wie den endgültig angestellten — Lehrern, die zum Heeresdienst einberufen sind, das Diensteinkommen auch weiterhin zusteht. Etwaige Vertretungskosten können von dem Diensteinkommen der Lehrer nicht einbehalten werden, sondern sind von den Schulverbänden aufzubringen. Bei nachgewiesener Leistungsunfähigkeit kann den Schulverbänden zu den Vertretungskosten ein Ergänzungszuschuß gewährt werden.

Die Zahlung der Vergütung an auftragsweise oder vertretungsweise beschäftigt gewesene Lehrer kommt dagegen mit dem Ausscheiden des Lehrers aus der Beschäftigung in Fortfall.

Halle a. S. den 14. August 1914.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.
von Krosigk.

Nr. 11 844. [3385

Bekanntmachung.

Für Sonntag, den 16. August 1914, wird der Betrieb der offenen Geschäftsstellen des Handelsgewerbes mit Ausnahme der Hauptkirchenstunden — 9½ bis 11½ vormittags — bis 8 Uhr abends gestattet.

Halle, den 14. August 1914. Die Polizeiverwaltung.

Sicherste Kapitalanlage.
Wir haben den Auftrag, eine **Ackerhypothek** à 5 % von **Mk. 110 000** hinter Mk. 250 000.— Sparkasse, also mit Mk. 360 000.— auslaufend, zu cedieren. — Wert des 575 Morgen großen, in bestem Zustande befindlichen Gutes Mk. 575 000.—, Gebäudeverl. Mk. 125 000.—. Event. können auch nur Mk. 70 000.— hinter der Sparkasse, also mit Mk. 320 000.— auslaufend, abgetreten werden. Mk. 40 000.— verbleiben alsdann zur III. Stelle. (3379
4½ und 4 % gute deutsche Wertpapiere werden zu pari in Zahlung genommen.
Angebote nur von Kapitalisten erbeten.
E. Moritz & Co., Halle a. S., Brüderstr. 11.

Der Verein ostfriesischer Stammviehzüchter in Norden,
4800 Mitglieder zählend,
weist durch seine Verkaufsvermittler jederzeit
Original Ostfriesisches **Zuchtvieh**
nach. Anfragen an die Geschäftsstelle des Vereins in Norden. (4575

Jagd-Patronen
bestbewährteste Marken
zu Orig.-Fabrikpreisen.
Walter Uhlig
Büchsenmacherei,
Waffen- u. Munitionshandlg.
Leipzigerstrasse 2.
Fernsprecher 947. 4724

Zu verkaufen! (4740
4 Leiterwagen,
2 Stück 3", 2 Stück 4",
1 Tafelwagen 4".
Näheres Burgstraße 34.

Kachel-Oefen
Berliner u. Meissener etc.
C. Böhme, Scharrenstr. 8. Tel. 2308.
Gegründet 1764. [3211

10—12 gute
Arbeitspferde,
unter 20 Stück die Wahl, stehen sofort preiswert zum Verkauf. Die Pferde werden unter voller Garantie verkauft. Die Hälfte des Kaufpreises kann später gezahlt werden. (4734
Fuhrgeschäft
Landsbergerstr. 65,
Telephon 3882.

Dienst-Auszeichnungen
für alle Bundesstaaten
in Original und Miniatur.
Gustav Uhlig,
Uhren und Goldwaren,
Halle, unt. Leipzigerstr.
Fernruf 389.

Verlangte Personen
Suche für sofort jüngeren, militärfreien **Verwalter.**
A. Troltzsch, Petersdorf b. Landsberg, Bez. Halle a. S.

Schlosser,
welche im Karosseriebau eingearbeitet sind, werden noch eingestellt. (3308
Ludwig Kathe & Sohn, Halle-Diemitz.

Personen-Angebote
Militärfreier Inspektor
sucht Vertretung. Off. erb. an Bolze, Halle a. S., Lauchstädterstr. 8.

Geldverkehr
Hypothekenkapital auf Ackersicherheit.
66 000 Mk. Stiftsgelder
sollen in einer Post auf mündelsichere Ackerhypothek zu 4 % durch mich ausgeliehen werden. Meldungen mit Angabe des Grundsteuerreinertrages sofort erbeten. (3387
B. J. Baer, Bankgeschäft,
Halberstadt.

Mietgesuche
Ehepaar sucht **möbl. Zimmer** mit Kochofen. Offerten an Wagner, Martinsberg 6 pt.

Vermietungen
Herrsch. Parterrewohnung,
4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Bad, Zimmerklosett, Gas und elektrisch Licht, zum 1. Oktober zu vermieten.
(4556) Delitzscherstr. 12 u. 13.

Herrschaftl. Wohnung
(in herrlich. parkähnlich. Garten belegen) 1. Okt. zu verm. Preis 2000 Mk. Näheres Bauburo Merseburgerstraße 3. (3939

Seebenerstr. 58a II.
(am Bürgerpark), 7-Zimmer-Wohnung, Zentralheiz., elektr. Licht, Gas, reichliches Zubehör, völlig neu hergerichtet, per sofort zu vermieten. Preis einschl. Heizung 1450 Mk. Besichtigung jederzeit. (3024

Viktor Scheffelstrasse 12 1. Etage
herrsch. ruh. Wohn., 6 Zim., rchl. Zub., Bad, Balk., Gas, Elektr., 1. 10. z. vm. Näh. Karlstr. 2 I.

Wohnung.
In unserem Hause Lindenstraße Nr. 88 in Halle ist die gut in Stand gesetzte I. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Mädchenkammer und sonstigem Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Näheres zu erfragen beim Hausmann. (4669
Stadtsparkasse Schkeuditz.

!! Pferdehäcksel !!
in gesunder, reiner Ware empfiehlt [4735
Max Krug. Telephon 8062.

Zur bevorstehenden Düngesaison
offerieren wir
feingemahlenen Düngekalk,
enthaltend ca. 90—95 % kohlensauren Kalk, pro eine Lowrys (200 Ztr. franko Station Bennstedt Mark 40.—.
Ferner empfehlen wir [4567
Ia. Bennstedter Stücken-Weisskalk,
bekannt als bester, hochprozentigster Aetzkalk, in Stücken und auch gemahlen zu den äußerst billigsten Tagespreisen.
Bennstedt, Bennstedter Kalkwerke
Post- und Bahnstation. **M. Maennicke & Schmidt.**

BOBOMOOS
Der Stallwächter der Gesundheit!
Sicherstes und billigstes Desinfektionsverfahren zur Verhütung von Viehseuchen. (4563
Einfachste Handhabung. Die Bomos-Gase dringen überall hin u. vernichten deshalb alle Bazillen sicher.
Hauptniederlage:
Helmbold & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 104. Fernruf 94.

Gebrüder Baensch, Dölau bei Halle a. S.
Telegr. Baensch-Dölaubzhalle. Teleph. Amt Halle 1137.
Station der Halle—Hettstedter Bahn.
Schamotte-Fabrik,
speziell für [3054
Kalköfen, Kupolöfen, Kessel-Einmauerungen,
kompl. Feuerungsanlagen.
Schamotte-Mörtel. :: Stampf-Kalin.
Beste Referenzen. Muster, Kostenanschläge gratis.

Für **Wintersaaten** ist
Peru-Guano
„Füllhornmarke"
der beste Dünger.
Er lockert die Ackerkrume und fördert die Gare. [4568

FN.-Automobil,
8/18 PS., 4 Zylinder, Torpedoform, fünfsitz. Karosserie, zu verkaufen. Näheres Burgstr. 34.

Pferde zum Schlachten kauft jederzeit
August Thurm, Reilstr. 10.
— Telephon 507. — 4539

Zur Herbstsaat empfehle:
Original Eckendorfer
Mammut-Wintergerste,
Reife Ende Juni, äußerst winterfest, höchste Erträge.
Original Eckendorfer
glatter Dickopfweizen.
Preisliste u. Muster kostenlos.
H. H. von Borries,
Eckendorf 10 bei Bielefeld. [4171

10 starke Arbeitspferde,
darunter 2 Paar erstklassige Gjährl. belg. Füchse, stehen von Sonntag, den 16. d. M. ab zum Verkauf bei Gebrüder Schwab, Halle a. S., Delitzscherstr. 12/13. (3380

Gebrauchte Bettstellen mit Matratzen,
Plüsch- und Stoffsofa, Ausziehtische, Kleiderschränke, Chaiselongs, Kommoden, Waschtische m. M. verkauft billig (4744
Friedrich Peileke,
Geiststraße 25.

Möbeltransporte
werden äußerst billig u. prompt ausgeführt. [4538
Gebr. Eckardt, Halle,
Landsbergerstr. 65. Tel. 3882.

Herrschaftliche Wohnung.
Neuwerkstraße 3 (Am Kirchtor) Hochpart., 9 Zimmer, Nebenräume u. Garten wegen Einberufung v. Herrn R.-A. Dr. Seydel a. 1./10. 14 zu verm. Mietsbeding. i. Büro d. Akt.-Ges. f. Grundstücksverwertung, Gr. Ulrichstr. 47 ptr. Tel. 1468. (3316

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191408161-10/fragment/page=0007

P. P. Da sich ein Teil hiesiger Firmen durch den Geschäftsschluss von 1 bis 3 Uhr nachmittags geschädigt fühlt, wird unser Abkommen hiermit aufgehoben und werden die Geschäfte von jetzt ab

von früh 8 Uhr bis abends 7 Uhr

(Sonnabends 8 Uhr) geöffnet gehalten!! [4747

Die in Nr. 371 der Halleschen Zeitung beteiligten Firmen.

Bad Wittekind.

Sonntag, 16. August, nachm. 3½ Uhr

Vaterländisches Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Herrn Musikdirektor Görlach.

Der Ertrag des Konzerts wird dem Roten Kreuz überwiesen. Eintrittspreis: 35 Pfg., Dauerkarten ohne Nachzahlung gültig. Liederbücher (15 Pfg. p. Stück) mit den Texten der gemeinsamen Gesänge sind an den Kassen erhältlich.

3396) **Louis Kunze.**

Militär-Ausrüstung!

Hemden
Hosen (3399
Jacken
Nahtlose Reithosen
Socken, Fusslappen
Offizier-Handschuhe
Hosenträger
extra billig.

G. Liebermann, Geiststr. 42. Fernruf 1595.

Konservatorium und Riemann-Seminar,

Krukenbergstr. 27.

Direktor: Kapellm. Curt Compes de la Porte.

Klavier-Unterricht f. Anfänger (ab 8. Jahre) und Vorgeschrittene (f. Beruf und Haus) nach künstlerischster Methode, mit vollkommensten Lehrmitteln und Einführung in d. Musiktheorie. [3378

Lehrkräfte: Prüfungszwang.

Strick-Wolle für (4745

Militär-Socken

empfiehlt billigst

Sporthaus **Julius Bacher,**

Leipzigerstrasse 102.

Ganze Namen od. Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche u. i. w. weben (rote Schrift auf weißem Band) **H. Schnee Nachflg., Gr. Steinstraße 84.**

„Rauchfuss-Caramel"

wird

ohne besondere Schutzmarke

verkauft.

Von Mund zu Mund wird die

hervorragende Güte

bestätigt.

3388

Rote Kreuz-Sammlung.

Es sind gesammelt worden bei:

		Mk.
1.	der Städtischen Sparkasse Halle a. d. S.	3 001,97
2.	der Sparkasse des Saalkreises	„ 666,54
3.	Herrn B. J. Baer	„ 591,–
4.	der Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle	„ 3 960,–
5.	Herrn G. H. Fischer	„ 124,50
6.	Herren Frenkel & Poetsch	„ 354,20
7.	Herren Friedmann & Co.	„ 116,25
8.	der Gewerbebank, e. G. m. b. H.	„ 223,–
9.	Herren Ernst Haassengier & Co.	„ 380,–
10.	dem Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.	„ 19 289,70
11.	der Hausbesitzerbank, e. G. m. b. H.	„ 180,–
12.	der Landschaftlichen Bank der Provinz Sachsen	„ 228,–
13.	Herrn H. F. Lehmann	„ 34 221,45
14.	der Mitteldeutschen Privat-Bank, Filiale Halle a. S.	„ 1 507,25
15.	Herren Peckolt & Raake	„ 200,–
16.	Herren Paul Schausell & Co.	„ 250,–
17.	Herren Schweinsberg & Schröder	„ 242,–
18.	der Spar- und Vorschuß-Bank	„ 163,20
19.	Herrn Reinhold Steckner	„ 32 545,–
	Ferner haben gesammelt und hierher abgeliefert:	
	a) Halleſche Zeitung	„ 2 117,75
	und dieselbe für verkaufte Extrablätter	„ 209,37
	b) Saale-Zeitung und Halleſche Allgemeine Zeitung zusammen	„ 6 621,84
	c) General-Anzeiger	„ 4 391,05

sodaß in Halle a. d. S. bisher insgesamt Mark 111584,07

für das Rote Kreuz bei uns eingegangen sind. (126

Hauptsammelstelle des Mobilmachungs-Ausschusses vom Roten Kreuz.

Dr. Heinrich Lehmann, Schatzmeister.

Michel

Michel—Brikets

anerkannt beste Marke.

Jahresproduktion 1914/15 125 000 DW.

Zu haben (3033

beim **Halleschen Kohlen- u. Briket-Kontor,**

Merseburger Strasse (Ecke Schmiedstrasse), Tel. 3939, **und in anderen besseren Kohlenhandlungen.**

Bei Abnahme von 50 Zentnern **75 Pfg.** pro Zentner frei Gelass.

Evang.-Sozialer Preßverband für d. Prov. Sachsen, E. V.

Kriegsplakat Nr. 2

soeben erschienen. Inhalt an jeder Anschlagsäule zu ersehen. Preis 20 Pfg. Zu beziehen durch **Geschäftsstelle des Preßverbandes Halle,** Steinweg 20, Hof I. (127

Luhns Wasch-Extract mit Rotband Salm-Terp-Kern **Luhns-Seife** Abrador Bimsseife Seife 10 Pfg Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

---

Dr. med. F. Schädrich,

Spezialarzt für Chirurgie, zum Heeresdienst einberufen.

Gut sitzende dauerhafte Korsetts

von 1—10 Mk. empfiehlt 3050

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Mittagstisch

v. 12—2 Uhr während des Krieges im Abonnement 90 Pfg.

[3392] Harz 50 H.

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.

Erstes Spezialgeschäft für gute **Strumpfwaren u. Leibtagen.**

Wirklich hochfeine (6397

Röstkaffees

zu alten billigen Preisen.

Th. Stade, Königstr. 80. Inh. Gust. Eckert. Fernspr. 262.

Wasserdichte

Militär-Schlafsäcke

empfiehlt (4746

Sporthaus **Bacher,**

Leipzigerstr. 102.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Hierdurch teilen wir die Verlobung unserer Tochter **Hanna Hertzberg** mit Herrn cand. theol. **Sigismund Meinhof,** Hamburg, mit.

Dr. Johannes Hoeniger u. Frau Lisbeth verw. Hertzberg geb. Jürgensen.

Halle a. S., Schillerstr. 10.

Hanna Hertzberg
Sigismund Meinhof

Verlobte.

Halle a. S. Hamburg.

August 1914. (3389

Todes-Anzeige.

Heute nacht 12¼ Uhr rief der liebe Gott meine innigstgeliebte, herzensgute Frau

Amalie Gumprecht

geb. **Schippel**

nach einem arbeitsreichen und schaffensfreudigen Leben im 69. Lebensjahre in die Ewigkeit ab.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Gumprecht.

Halle a. S. (Mauerstr. 1 II), den 14. August 1914.

Die Beerdigung findet Montag, d. 17. d. Mts., nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Herzlichsten Dank jedem einzelnen der lieben Freunde für alle meiner heimgegangenen guten Mutter und mir erwiesene Liebe und Teilnahme. Gott vergelt's!

Elisabeth von Kottwitz geb. von Funcke.

Post-Automat

Gr. Steinstraße 16 schrägüber Hotel Stadt Hamburg. 1694

Restaurant und Café mit Konditoreibüffet.

Angenehmes, sehenswertes Verkehrs-Lokal.

Vorzüglicher Haustrunk.

Braunbier zum Selbstfüllen per Ltr. **12½** Pfg.
Weizenbier „ „ per Ltr. **15** Pfg.

Erhältlich täglich frisch in der Brauerei.

Schwemme-Brauerei, Halle a. S.

Gegr. 1718. **An der Schwemme 1.** Fernspr. 1318.

Angenehmer **Ausflug nach Gutenberg**

4566

zur Fruchtweinschenke. Ergebenst **W. Trebstein.**

Alle Arten von Druck-Arbeiten finden rasche und sorgfältige Erledigung bei

Gebauer-Schwetschke / Halle a. d. S.

Druckerei und Verlag, Große Märkerstraße 10.

Versst. empf. **„Zum Würzburger"** Halle a. S. 4742

am Hallmarkt, dem Polizeigeb. gegenüber, Fernspr. 87.

Ausschank von **Würzburger Bürgerbräu.**

Siphon-Versand. 4565